



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

99 (28.2.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332533)

General-Anzeiger



Abonnement

10 Pfennig monatlich,
Einsendungen 20 Pf., monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
ausgehend Nr. 148 pro Quartal,
Einsend.-Kummen 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Büro (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion: . . . 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Inserate:
Die Colonel-Rolle . . . 20 Pf.
Kundenspezifische Inserate . . . 20
Die Reklame-Rolle . . . 1 Mark

Leserliste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 99.

Freitag, 28. Februar 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 27. Februar.

Das es noch immer Leute gibt, welche glauben, mit einer offenkundigen Behandlung der Warenhäuser die vielen kleinen Kaufleuten und Gewerbetreibenden recht unangenehme Konkurrenz dieser modernen Geschäftshäuser unschädlich machen zu können, bewies die in Verbindung mit der Spezialberatung des Budgets des Ministeriums des Innern in der heutigen Kammer Sitzung behandelte Warenhausinterpellation der Konservativen. Diese begründete der bündlerische Abgeordnete Schmidt-Bretten, der den gewerblichen Mittelstand, den Bauernstand, die Handlungsgehilfen, die Hausbesitzer und sogar das allgemeine Wahlrecht aufmarschieren ließ, um zu zeigen, wie nötig es sei die Warenhäuser durch eine erdrosselnde Steuer zu erschöpfen. Nur der Abg. Gierich (kons.) trat späterhin für die Ausdehnung der Warenhaussteuer ein, während die Redner aller übrigen Parteien sich gegen eine erweiterte Warenhaussteuer aussprachen, sodass die konservative Interpellation recht unansehnlich unter den Tisch fiel.

Die Antwort auf die Interpellation gab namens der Regierung Minister Freiherr v. Bodman. Auch sie war eine unerbittliche Abfuhr an die Interpellanten. Der Minister ging den Ursachen nach, die zu dem Rückgang des Kleinhandels und Kleingewerbes geführt haben. Er bestritt dabei keineswegs, daß die Warenhäuser hieran einen Teil der Schuld tragen, doch dürften die Wirkungen der Warenhäuser nicht überschätzt werden. Der Wettbewerb der überzahlreichen gleichmäßigen Kleinbetriebe, der Wettbewerb größerer Detailgeschäfte, Fehler im Betriebe der kleinen Geschäfte, mangelnde Lafrast und Umsicht bei den Leitern dieser Kleinbetriebe bewirkten hauptsächlich den Niedergang des Kleinhandels und Kleingewerbes. Der Minister wies auf die Möglichkeit hin, die Warenhaussteuer im Rahmen der Gemeindesteuer zu erhöhen, erklärte aber gleichzeitig, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß eine derartige Erhöhung gegenwärtig ins Auge zu fassen sei, weil der jetzige Satz der Warenhaussteuer hoch genug ist, dann aber auch die Warenhäuser genügend mit anderen Steuern belastet sind.

Eine erfreuliche Abfuhr an die Interpellanten war die Rede des Mannheimer Abgeordneten Vogel (Dem.), der als Angehöriger des gewerblichen Mittelstandes sich scharf gegen die Erdrosselungsversuche an den Warenhäusern aussprach. Er hob mit besonderem Nachdruck die guten Seiten der Warenhäuser hervor, die einmal gründlich mit dem alten Kopf und dem alten Schindrian und Vorgängern der Kleinbetriebe aufgeräumt hätten. Der einzige wirksame Schutz gegen die üblen Wirkungen der Warenhäuser sei ein moderner Geschäftsbetrieb, Zusammenfluß der Geschäfte zu gemeinsamem Einkauf und Vermeidung der unnötigen Konkurrenz

der kleinen Geschäftsleute untereinander. Auch der Abg. Kolb (soz.) wendete sich nachdrücklich gegen die Ausführungen des Begründers der Interpellation, dem er jedes Verständnis für volkswirtschaftliche Dinge abspach. Er verherrlichte das Warenhaus als einen Triumph der Organisation der Arbeit und eine Verwirklichung des Sozialismus im Kleinen. Den Grundlag der Gewerbefreiheit gegenüber den Warenhäusern vertrat der Abg. Vinz (nall.), der im Rahmen seiner Partei sich gegen die Erweiterung der Warenhaussteuer aussprach und erklärte, daß die heutige Gesetzgebung, Sandhaben genügend gegen die Auswüchse der Warenhäuser biete.

Im übrigen wandte sich die Diskussion dem Titel „Verkehrsverwaltung und Polizei“ zu, der heute erledigt wurde. Im Vordergrund der Debatte stand die Besprechung des Polizeiwesens und die Anforderung eines Polizeihauptmanns für Mannheim, zugleich war die Diskussion eine neue Auflage der Schäferdebatte vom vorigen Landtage. Die Verhältnisse bei der Freiburger Schupmannschaft besprach in mehr ausgedehnter als sachlicher Weise der Abg. Kräuter (soz.). Er suchte an den verschiedensten Beispielen nachzuweisen, wie schlimm es die Freiburger Schupmannschaft hätten, dafür mußte das Fehlen des Spindnapfs im Fundbüro erhalten, genau so wie der Polizeiresident im Ministerium, Ministerialrat Schäfer, der nachgerade der Papst der Sozialdemokratie geworden ist. Ist es an sich schon gefährlich, mit gelegentlichen Redewendungen haufieren zu gehen, so sollte ein Abgeordneter umsonst weniger leichtfertig sein in der Weitergabe solcher Gespräche, die sich zumeist als entsetzlich erweisen, und über welche sich die objektive Wahrheit doch nie feststellen lassen wird. Wenn der Abg. Kräuter den Tod eines Polizeikommissärs auf das Schuldkonto des Ministerialrats Schäfer setzte, so war der Ordnungsruf des Präsidiums für eine solche rednerische Leistung eine noch recht gelinde Rüge.

Der Minister Freiherr von Bodman nahm seinen angegriffenen Beamten wirksam in Schutz. Im letzten Landtag gab eine Rede des Ministers Schenkel zu erregten Aufstößen und Debatten Anlaß; der Minister erklärte damals, daß er nicht dulden könne, wenn sich Beamte mit Beschwerden an sozialdemokratische Abgeordnete wenden. Sein Nachfolger Bodman stellte sich heute auf den nämlichen Standpunkt, nur daß er den Beamten allgemein das Recht bestritt, sich mit ihren Beschwerden an Abgeordnete zu wenden, bevor der Instanzenweg erschöpft sei.

Ueber die Säuglingsfürsorge sprach der Abg. Nebmann (nall.), blieb aber teilweise auf der Journalistenribüne unverständlich. Gegen die Anstellung eines Polizeihauptmanns in Mannheim sprachen sich die Abgg. Vogel (dem.) und Sühling (soz.) aus, während der Abg. Vinz (nall.) für die Anforderung eintrat. Der vom Abg. Sühling eingebrachte Antrag, den Polizeihauptmann aus den Reihen der Verwaltungsbeamten und nicht aus dem Offiziersstand zu nehmen, wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt; der neu angeforderte Polizeihauptmann wurde genehmigt. Ueber das Automobilwesen sprach noch der Abg. Sängler (nall.), der die guten Dienste rühmte, welche die „Rebber-Kasse“ getan hat.

Die Annahme der Enteignungsvorlage im Herrenhause.

Schon gestern gab die „Köln. Ztg.“ in einem Berliner Telegramm der Erwartung Ausdruck, das Herrenhaus werde sich auf den Antrag Kildes einigen. Das ist inzwischen geschehen. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Berlin, 27. Febr. Das Herrenhaus nahm mit 143 gegen 111 Stimmen den Antrag Kildes auf Wiederherstellung der Ostmarkenvorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses und darauf die ganze Vorlage an.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ist noch schwer gekämpft worden. Bülow selbst beteiligte sich nochmals an der Debatte, er sprach sehr ernst. Stetigkeit ist es, was unsere Ostmarkenpolitik braucht. Eine stetige, sichere Ostmarkenpolitik ist weniger grausam. Wir wollen die Polen nicht verdrängen und vertreiben, aber wollen verhindern, daß die Deutschen von den Polen aufgefangt werden. Es ist ein *Ursprung* *Ursprung*, aber wir müssen sie fordern, damit das Deutschland auch in der Ostmark die gesicherte Stellung einnimmt, die ihm überall in der preussischen Monarchie und im Deutschen Reich zukommt. Das ist das Ziel, dem wir mit dieser Vorlage zustreben. Auch Freiherr v. Reib- haben suchte nochmals auf die Mitglieder des Herrenhauses einzuwirken. Das Herrenhaus hat sich immer als ein Hort fester Sozialgesinnung gezeigt, in dem wir sicher waren, Unterstützung zu finden, wenn es sich um die größten Staatsaufgaben handelt. Ich vertraue fest darauf, daß das Herrenhaus wie früher so auch jetzt zu uns steht.

Der Raum verbielte uns auf die einzelnen Redner näher einzugehen. Neues konnte naturgemäß nicht mehr beigebracht werden. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß im Herrenhause gestern große Erregung herrschte. Der Berliner Vertreter der „Köln. Volksztg.“ hält die ersten Augenblicke nach so bedeutungsvoller Abstimmung in folgender Zeichnung fest:

Das Interesse ist erschöpft. Alles führt in gedehnter Erregung aus dem Saal. In gedrückter Stimmung umfassen die polnischen Abgeordneten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses die polnischen Mitglieder des Herrenhauses. Einmal sieht Fürst Radziwill im Saale auf seinem Platz.

Eine ernste und folgenschwere Entscheidung in der Tat ist gefallen. Das Polenblatt am Rhein behauptet, der 27. Februar 1908 werde für den Frieden des christlich-konservativen Staatsgedankens ein „Dies ater“ sein, ein Beispiel politischer Verwirrung und Verirrung. Es knüpft eine düstere Prophezeiung an diese Worte, die Führung des polnischen Volkes werde mehr und mehr den konservativen Elementen entgleiten und den Berufspolitikern „ohne Art und Halm“ (also den radikalsten Demagogen) zufallen. Kein Zweifel, man wird sich nicht leichtem Herzens zu dem Grundgedanken der Enteignungsvorlage bekennen und soll nicht übersehen, daß eine außerordentlich harte Maßregel damit ergriffen wird. Für und Wider halten sich die Waage. Auch in den Parteien, die im übrigen unbedingt die Polenpolitik Bülows verteidigen, gibt es Gegner der Enteignungsvorlage. Man wird ihnen

Nellys Millionen.

Ein fröhlicher Roman von Wilhelm Wegeler.

(Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.)

„Jetzt schnaufen Sie mal Luft, Herr Leutnant . . . Haben Sie aber zerubert!“

„Ihm lief der Schweiß herunter. Aber was tat das? . . . Nun war sie doch allein mit ihm, ganz allein zwischen diesen engen Brettern, und ringsum Wasser, daß sie nicht entfliehen konnte.“

Er sah nicht die wunderbaren Ufer vor ihm, diesen Glanzpunkt des ganzen Sees; unten das leuchtende Ufer mit seinen wässrigen Türmen, die uralter Eichen umrankte, dahinter jenseits der glatten Straße den grünen Waldhügel, aus dem die reizenden Anlagen des Mont Fleuri hervorrugten. Und noch höher, in grauer Unwirtlichkeit, die riesigen Steinklüfte der Mocher de Rane, die ihre nackten Arme zum unendlichen Blau ausstreckten.

Das alles sah er nicht. Er sah nur ringsum die leere Wasserfläche und das kleine Boot, die Wiege seines Glückes, in der er ganz allein mit ihr saß.

Er hörte die starken Schläge seines Herzens und spürte die dunklen Wellungen seines Blutes.

Er war kein Mensch, der mit langem Überlegen dem Leben Willen bögel anlegte. Aber hier hatte er doch einen Augenblick. Wie im Strudel schossen die Blutwellen durch sein Hirn und trieben wirre Trümmer zerstückelter Gedanken mit.

Daß hier ein Augenblick war, wie nie sonst, der entscheidende seines Lebens, begriff er in dunkler Ahnung.

„Und wenn das Wort heraus ist, ziehe ich sie an mich, küsse sie wild, wahnsinnig, daß sie nicht anders kann als ja sagen, über-

winde sie mit mir, wenn ich's mit Worten nicht kann. Und wenn sie dann nein ist, oh dann . . . dann reise ich in acht Tagen ab mit einer doppelten Millionärsin verlobt. Wie die Kamerasden brauchen, wie ich beim Oberst lieb Kind sein werde! Zwei Millionen, fünfzigtausend Mark im Jahr, das sind Pferde und Wagen und Dinars, bei denen die Tafel in Sell schwimmt. Wenn ich sie habe, laß ich mich zur Kavallerie versetzen, werde Adjutant, mache Karriere . . . Ist das ein tolles, tolles Glück! Ich möchte ja, daß ich nicht untergehen würde.“

Er blinnte Nelly an und hätte auslöchen mögen, wie sie da saß, gleich einer eifrigen englischen Näh in ihre Arbeit vertieft. Wie närrisch war diese Abnungslustigkeit! Da sahen sie sich gegenüber, sah an Fuß — und hunderttausend Meilen lagen zwischen ihnen. . . Aber ein Boot wird diese hunderttausend Meile überbrücken. Wir werden einander berühren, Arm in Arm, Wangen an Wangen, Mund an Mund . . .“

Plötzlich gab er die Riegel frei, und seine Gedanken schossen hin wie Pferde durch die Heuboden.

„Gnädiges Fräulein . . . haben Sie?“

„Nein!“ machte sie. „Jetzt nicht!“

Sie erhob ihr Gesicht, das in seiner Seelenruhe so spiegelglatt wie der See war.

„Einen Moment . . . still. Ich muß noch eben . . . den Turm fertig machen.“

Und den Kopf neigend, daß er hinter dem Busch verschwand, zog sie mit sicherer Hand einen langen geraden Strich.

Der diesem kleinen Mädchen: „Nein . . . jetzt nicht!“ war der Offizier geschrien und getuschelt.

„Ich kann sie nicht so überumpeln, sonst ist ihr Schreck zu groß“, dachte er. „Ich will warten, bis sie fertig ist, und dann wird sich schon eine passende Wendung finden.“

Aber wie er erschauert und unzufrieden sich umschau, wäre ihm beinahe ein Aufschrei entfahren — ganz nahe schon, aus der

nächsten Nacht, tauchte ein Boot auf, und an dem forrierten Rücken erkannte er den Referendar Schmitz.

Er wollte die Kiemen ins Wasser treiben und davon jagen.

Aber verwehelt zog er die Hand zurück. . . Was konnte das nützen! Sie waren nicht mehr sicher. Und der andere wühlte das Wasser auf, als gälte es das Leben, vorwärts zu kommen.

Nun bemerkte auch Nelly das ankommende Boot.

„Achtung, Achtung!“ schrie sie aus vollem Hals. „Sie werden und anfahren. Wir kippen um . . .“

Aber schon lag es an, daß ihr eigenes Boot ganz auf die Seite geriet, sich im Kreise drehte.

„So, sich da! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung.“ rief der Referendar.

„Donnerwetter, was tun Sie denn hier?“

„Ich möchte ein bißchen spazieren.“

„Dann brauchen Sie doch nicht wie ein wildes gezornenes Dampfschiff drauf los zu fahren und andere Leute anzurühren.“

Demit drehte der Offizier den Kopf bei und ruderte nach Haus, während Schmitz mit seinem Boot ihn nicht von der Seite wich.

„Was wollten Sie vorhin sagen?“ fragte Nelly.

„Ich habe verpöffen.“

„So sagen Sie was Technisches!“

Der Referendar grinste mit unterrottem Gesicht. Kolberheit Niene verjastete sich. Nelly aber schaute verwundert die Herren an. Es war, wie Gott, merkwürdig, wie aufreundlich sie manchmal zu einander waren.

Leutnant von Kolberhat trug sich den ganzen Tag mit Reiselgebeten. Doch kam es wieder nicht dazu. Abends ging er mit dem Kaiser in den Kurpark zum Baccarat. Dort erging es ihm schlecht. Aber es war ihm ganz egal. . . Ein Mensch, der morgens zwei Millionen verliert hat, macht sich wenig draus, ob er abends noch tausend Francs mehr los wird.

leitend der Regierung und der Freunde der Enteignung entgegenhalten, im Kampf um den Grund und Boden der Länderei gab es keinen anderen Weg mehr, der zum Ziele führen konnte, als die Enteignung. Ohne sie würde eine Zurückdrängung der deutschen Bevölkerung aus dem Grundbesitz mit Sicherheit eintreten. Die Enteignung ist *dira necessitas*, aber *necessitas*. Ohne auch nur eines der Bedenken übersehen und zurückstellen zu wollen, die erhoben werden, befehlen wir, daß wohl die Enteignung in eine stetige und zielstrebige An siedlungs politik als Schlusstein eingefügt werden mußte. Wie sie wirken wird, das bleibt abzuwarten. Die Hauptsache wird sein, daß die Regierung mit außerordentlich viel Kalt und Maß verfährt. Aber Abgeordnetenhaus und Herrenhaus haben mit ihren Abkimmungen ihr ja das Vertrauen befundet, daß sie die ihr zugewiesenen außerordentlichen Befugnisse nur im Rahmen des angestrebten Zweckes der Sicherung des Deutschlands ausüben wird.

Eins ist sicher, entschloß man sich den Gedanken der Enteignung im Grundgesetz anzuerkennen, dann dürften die widerwärtigen Beschränkungen der Herrenhauskommission nicht bestehen bleiben. Die Verfehltheit dieser Beschränkungen hat noch in letzter Stunde Prof. Brunner im „Tag“ nachgewiesen. Die Ausnahme des zehnjährigen Besitzes würde unsere bewährte An siedlungs politik völlig aus dem Gleichgewicht werfen und die An siedlungs kommission zwingen, die Enteignungen mit einer nachgehenden Hast zu vollziehen, welche den politischen Grundbesitz gegenüber zu Gärten führen wird, wie sie nach der Regierungsvorlage nicht zu befürchten wären. Da die An siedlungs kommission in erster Linie auf den Zeitpunkt sehen müßte, in welchem die zehnjährige Besitzzeit des Eigentümers sich vollendet, würde sie auf die örtliche Lage des Expropriationsobjektes keine oder nur untergeordnete Rücksicht nehmen können. Ein zweitmäßiger Besiedlungsplan ließe sich unter solchen Umständen nicht festhalten. Wir sagten schon gestern, daß sich das Ziel, die vorhandenen An siedlungen abzurufen, so nicht erreichen lassen würde. Endlich heißt Brunner mit Recht hervor, daß nach Annahme der Beschlüsse der Herrenhauskommission der in polnischer Hand befindliche Grundbesitz aus dem freien Grundstücksverkehr so gut wie völlig ausgeschlossen wäre.

Denn wenn ein Vole seinen erteilten oder seinen zehnjährigen Besitz verläßt, so ist das verkaufte Grundstück in den Händen des Emphyteuten zehn Jahre hindurch enteignungsfähig, und somit dem Zugriff der An siedlungs kommission ausgesetzt. Um dieser den Weg der Enteignung abzuschneiden, werden die Führer der nationalpolitischen Bewegung auch den Verkauf an Polen und polnische Banken bei Strafe der nationalen Achtung verbieten. Unausbleibliche Folge der Einschränkung des Gütermarktes wird eine weitere Steigerung der ostmärkischen Güterpreise sein, die zunächst den Güterbesitzern frommen wird, aber zum letzten Ende den wirtschaftlichen Zusammenbruch des ostmärkischen Grundbesitzes herbeiführen muß.

Man wird sich dem Gewicht dieser Gründe nicht entziehen können. Wie man über den Grundgesetz der Enteignung denken mag, die Beschlüsse der Herrenhauskommission mußten fallen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Februar 1908.

Die Teilnahmefähigkeit der preussischen Bevölkerung

Bei den Landtagswahlen wird im Lärmer (Herausgeber J. v. Preß, v. Grotthaus) auf das ungerechte Wahlrecht und die ungerechte Wahlkreisverteilung zurückgeführt. Das eigentliche Wesen eines Parlaments ist, daß es sämtliche im Volke vorhandenen Stimmungen und Interessen mit photographischer Treue widerspiegelt. Im preussischen Landtage kann aber die Hälfte Volksschicht, die Arbeiterklasse, und die zahlreichste Partei, die Sozialdemokratie, überhaupt nicht aus eigener Kraft zu einer Vertretung gelangen. Bei der letzten Landtagswahl wurden für die Konservativen 24000 Stimmen, d. h. 19,39 Prozent der Gesamtzahl, abgegeben. Sie erlangten damit 143 Mandate. Die Sozialdemokraten hatten beinahe ebensoviel Stimmen, nämlich 24000, d. h. 18,79 Prozent der Gesamtzahl. Aber ihre Mandatszahl ist = 0! Warum? Weil die konservativen Stimmen in der ersten und zweiten Klasse zehn- und hundertfach zählen, während die sozialdemokratischen Stimmen in der dritten Klasse nur zum Uebersichtsumwerben verdammt sind. Doch nicht bloß die Sozialdemokratie leidet unter diesem Wahlrecht. Auch der Liberalismus kommt dabei zu kurz. Die Freikonservativen erlangen bei 2,87 Prozent der abgegebenen Stimmen 69 Mandate, die freisinnige Volkspartei bei 4,38 Prozent, also fast der doppelten Zahl, nur 25 Mandate, also noch nicht die Hälfte! Die agrarisch-

konserervative Richtung ist die einzige, die von dem bestehenden Wahlrecht profitiert. Die Verengung, die mit der öffentlichen Abstammung verbunden ist, und die Einflußlosigkeit der dritten Klasse haben dazu geführt, daß das Gros der preussischen Wähler überhaupt nicht zur Wahl geht. Im Jahre 1903 fanden Reichstags- und Landtagswahlen statt. An der Reichstagswahl nahmen 75,5 Prozent, an der Landtagswahl 33,3 Prozent teil. Nicht der Indifferentismus der Bevölkerung ist also daran schuld, daß von vier wahlberechtigten Preußen kaum einer zur Abgeordnetenwahl schreitet. Denn von diesen selben vier Preußen nahmen ja mindestens drei an der Reichstagswahl teil. Doch das preussische Wahlrecht die Bevölkerung künstlich von der Wahl fern hält, das ist vielleicht das stärkste Verdammungsurteil, das ihm gesprochen werden kann.

Deutsches Reich.

(Die Anarchisten.) Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts fand die Verhandlung gegen den 1878 zu Berlin geborenen Horner und anarchistischen Redakteur Rudolf Detschke statt. Die Anklage wirft ihm vor, durch den Artikel „Anarchismus und Antimilitarismus“ in der am 21. September 1907 erschienenen Nummer des „Freien Arbeiters“ ein hochverräterisches Unternehmen, nämlich gewalttätige Abänderung der bestehenden Heeresverfassung und damit der Reichsverfassung vorbereitet zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Aufforderung zu einem hochverräterischen Unternehmen nach § 85 zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 27. Febr. Die Vorsitzenden und Sekre-täre der Handwerkskammern Württemberg (4), Baden (4), Hessen (1) und Elsaß-Lothringen (1) trafen sich gestern Nachmittag 2 Uhr im großen Rathssaal in Karlsruhe, um über den engeren freien, zwanglosen Zusammenschluß Süddeutschlands in Fragen einschneidender handwerklicher Richtung zu beraten. Die Beratung ergab ein positives Resultat, die Kammern Böhrens (8), des größten süddeutschen Staates, wurden zum Beitritt eingeladen.

oc. Karlsruhe, 27. Febr. Vom Landtage. Vor Beginn der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand eine Sitzung des Seniorsenats statt. Es ist zu erwarten, daß das Budget mit Ausnahme der Eisenbahnen bis Ostern erledigt wird. Für die nächste Woche ist zur Beratung das Landwirtschaftsbudget in Aussicht genommen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

* München, 27. Febr. Das Proporzsystem für die Gemeindevorstände in den Gemeinden über 1000 Einwohner wurde von der Kammer angenommen.

* München, 27. Febr. Anlässlich seines 53jährigen Parlamentsjubiläums wurde Präsident Dr. v. Dierker vom Prinzregenten mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone ausgezeichnet.

Dieser Orden ist der höchste bayerische Orden nach dem Hausritterorden von H. Hubertus. Mit dem Ritterkreuz erhielt zurzeit Dr. Dierker den persönlichen Adel. Das Zentrum gilt noch etwas in Bayern.

Bürgerausschussführung in Zendenheim.

K. Zendenheim, 28. Febr. Die gestern Abend halb 8 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses war von 55 Mitgliedern des Kollegiums besucht. Der einzige Punkt der Tagesordnung bildete die

Genehmigung des Gemeindevoranschlags pro 1908.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gebot die Vorsitzende Herr Bürgermeister Ruf, des seit der letzten Sitzung verstorbenen H. H. Jakob Sohn. Der Dahingegangene habe dem Bürgerausschuss seit circa 2 Jahren angehört und sei stets bestrebt gewesen, für das Wohl der Gemeinde mitzuarbeiten. Der Anforderung des Vorsitzenden, sich zum ehrenden Gedenken des Toten von den Blüthen zu erheben, kamen die Anwesenden gerne nach.

Der Vorsitzende bemerkte ferner, daß der Umlagefuß von 20 Pfg. auf die Verhältnisse der Gemeinde ein günstiges Licht werfe. Zendenheim werde wohl der einzige Ort im ganzen Amtsbereich sein, der einen so niedrigen Umlagefuß habe; bestenfalls läme Seddenheim dazu, weil dort die Steuerentwässerungen ganz bedeutend höhere seien als hier. In Seddenheim hätten sich die Steuerwerte verdreifacht. Der Umlagefuß von 20 Pfg. gestalte dieses Jahr Kosten in den Voranschlag einzu-

„Man sollte sich wirklich darüber wundern“, dachte sie. „Aber vielleicht ist es nur meine Eindrückung.“

Und so war keine Lösung des Rätsels fand, ging ihr rascher Geist zu anderen Dingen über. Sie schrieb einen langen Brief an ihren Varnand, dem sie auseinandersetzte, daß sie Gouvernante werden wolle. Gründe hatte sie dafür wie den. Als sie das Schreiben noch einmal durchlas, wurde ihr's himmelhoch, wie viel Entschlossenheit und heiligen Eifer sie sich für die kommende Zeit zugesah.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theatertag. Die Anstalten teilte mit Die Nachfolge nach Karten zur Aineruorstellung war derzeit fast, daß alle Sitz-plätze bereits ausverkauft sind und viele Vorstellungen nicht berücksichtigt werden können. Die Aufführung von „Max und Moritz“ und „Die Puppentheater“ wird deshalb nächsten Dienstag vormittag nochmals wiederholt werden. Die Vorstellung beginnt halb 11 Uhr. Die Kartenverkaufserlöse erfolgt heute nachmittags 3 Uhr ab an der Tageskasse 2. Gallerie- und Gallerie-Karten werden zu dieser Vorstellung morgen Samstag, namittags von 5 Uhr ab an der Gallerieklasse ausgeben.

Im Kölner Stadttheater sollen am 11., 14., 18., 21. und 23. Juni d. J. wieder Opernfestspiele stattfinden. Zur Aufführung werden kommen „Tristan und Isolde“, „Cigarras Hochzeit“, „Meisterfänger von Niruberg“, „Le Cymene“ von Xavier Leroux, „Pelléas et Mélisande“ von Debussy und „Verdi's „Falstaff“. Die beiden französischen Musikdramen werden von Künstlern des Brüsseler Monnaie-Theaters dargestellt werden.

Wass' W'ronge hat noch an der Schwelle der Tür ein neues Bühnenwerk geschaffen. Es ist ein Volksstück in 4 Akten und betitelt sich „Gulub Lucullus“. Das Werk soll im Berliner Lustspielhaus zur Aufführung gelangen.

bringen, die eventuell bei gespanntem Umlagefuß mit Grund-stücksmitteln hätten bezahlt werden müssen. Der Umlagefuß von 20 Pfg. gestalte ferner, alle Ausgabe- und Einnahmeposten so einzustellen, wie die Wirtschaftsberechnung in den letzten 2 Jahren. Es sei Aussicht vorhanden, daß die Umlage von 20 Pfg. auch im nächsten Jahre trotz bedeutender Ausgaben für das Schul-haus beibehalten werden könne. Er möchte deshalb bitten, dem Voranschlag die Genehmigung zu erteilen.

Darauf wurde in der Beratung des Voranschlags eingetreten. An laufenden Einnahmen sind u. a. verzeichnet: Von landwirtschaftl. Grundstücken M. 10 000 (i. V. 9 900), Zinsen von Kapitalien u. a. Forderungen M. 13 256 (i. V. 20 621), von Jagden, Fischereien und Weiden M. 2026 (i. V. 2026), von Wegen, Kanälen, Wasserleitungen, Badeanstalten etc. M. 22 800 (i. V. 21 600), Umlagen und Steuern 10 000 (i. V. 11 000), Gesamteinnahme — ohne Bürgergenussauslagen und Umlagen — M. 83 776 (i. V. 83 791 M.).

An laufenden Ausgaben sind verzeichnet auf ertragbare Viegenhöfen M. 2550 (i. V. 2540), auf öffentliche Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer u. dergl. M. 10 010 (i. V. 7500), auf West-, Plätze, Straßenlaternen etc. M. 18 000 (i. V. 14 000), für das Lehrer- und Dienstpersonal M. 29 546 (i. V. 18 880), auf die Polizei M. 5254 (i. V. 4400), für Armen- und Krankenpflege M. 9500 (i. V. 9500), auf die Landwirtschaft und Genossenschaftsverhältnisse M. 7200 (i. V. 6000), auf die Gemeindevorwaltung M. 13 600 (i. V. 13 070), sonstiger Aufwand M. 4000 (i. V. 4000), zur Grundstockergänzung M. 12 453 (i. V. 6100), Gesamtausgabe M. 128 500 (i. V. 116 331 M.).

Nach Abzug der Einnahmen von den Ausgaben verbleiben M. 38 814 M. e. r. a. u. s. g. a. b. e. n. Dieser Betrag wird durch Umlage auf Bürgergenussungen und durch umlagepflichtigen Steuer-werte und Steuerzuschläge, die zusammen M. 38 827 ergeben, gedeckt.

H. M. Schröder regt bei Ref. 23 auf ertragbare Viegenhöfen an, die Bäume auf dem Bestand besser in Stand zu halten.

Der Vorsitzende und G. M. Schopf entgegnete dem Vorredner.

H. M. Bauer fragt bei Ref. 26 auf öffentliche Wege etc. an, wie es sich mit der Gabeinführung verhalte.

Der Vorsitzende erwiderte, daß er zu seinem Bedauern sagen müßte, daß, wenn man vorangehen hätte, daß Mannheim die Verhandlungen so in die Länge zieht, man nicht in die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde eingetreten wäre. Mannheim wolle die Lieferung des Gases in die Länge ziehen. Die Verhandlungen dauerten nun gerade 1 1/2 Jahre. Vor 8 Tagen habe er nochmals um Antwort geschrieben, worauf ihm vorerst die telefonische Mitteilung gemacht worden sei, daß diese erst in 14 Tagen erteilt werden könne. Herr Oberbürgermeister Dr. Redl verlange, daß sich die Gemeinde auf 30 Jahre mit der Gaslieferung verpflichte. Auch seien sonst verschiedene Paragraphen in dem Vertrag, die man nicht akzeptieren könne.

Die H. M. Schröder und Barthe beschwerten sich über Zustände auf dem Friedhof bei Beerdigungen.

H. M. Huber fragt bei Ref. 28, für die Schule, ob die Schulbücher für arme Kinder als Armenunterstützung angesehen seien.

Der Vorsitzende wie Gemeindevorstand Benjinger verneinen dies.

H. M. Bauer plädiert für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.

Der Vorsitzende gibt hierauf folgende Entwürfe der sozialdemokratischen Fraktion bekannt: 1) Der Gemeinderat möge sofort mit Mannheim in Unterhandlung betreffs Einverleibung treten; 2) in neu zu erbauenden Schulhäusern werden einrichtliche unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel; 4) Anschaffung von Wassermeßern für jeden Hausanwarter.

Der Vorsitzende bemerkte zu der unentgeltlichen Verabreichung der Lehrmittel, daß Eltern wie Kinder nicht mehr die nötige Sorgfalt auf die Bücher verwenden, wenn sie sie unentgeltlich bekommen. Von vielen Gemeinden, die die Lehrmittelfreiheit eingeführt hätten, wisse er nichts, sondern nur von einigen. Im übrigen habe er gegen die Lehrmittelfreiheit nichts einzuwenden.

H. M. Helfert beschwert sich bei Ref. 29, „Auf die Polizei“ darüber, daß eine Uniform für einen Schuttmann in Karlsruhe angefertigt wurde.

Der Vorsitzende entgegnete dem Vorredner, daß die vollständige Equipierung des betr. Schuttmanns in einem Karlsruhe Sozialgericht auf nur 100 Mark gekommen sei einschließlich Säbel, Helm etc., während in Zendenheim für Redl und Dole allein 80 Mark bezahlt werden mußte.

H. M. Bauer fragt bei Ref. 31, für Armen- und Kran-

„Das Lied vom Weib“, ein literarisches Phantasiespiel von Reder von Rabeltz, fand bei der Aufführung im Hoftheater zu Naffel eine freundliche Aufnahme, wozu die glänzende Ausstattung durch Oberregisseur Herper und die vortreffliche Darstellung wesentlich beitrugen.

Für das Deutsche Museum in München hat der Finanzausschuss der bayerischen Kammer der Abgeordneten die Forderung von 600 000 Mark bewilligt.

Eine Wesscheuert-Anekdote. Im Wiener Fremdenblatt lesen wir: Einer der bekanntesten Industriellen unserer Stadt wollte seinen Wägen ein wenig Wesscheuert-Kunst bieten und hat den berühmten Vertonten zu sich, der nächsten wieder nach München kommt. Die Annahmengesellschaft war bald in der diskretesten Weise geordnet: Ein Auser mit 600 Kronen. Programm: Vier Bilder. Wesscheuert sang und es gab nach jedem Lied großen Beifall. Nach der letzten Nummer wollte der Applaus überhört sein Ende nehmen. Darauf der Hausherr hoch erfreut zum Künstler:

„Sie haben den Applaus! Können Sie nicht, verehrter Meister, etwas sagen?“

Darauf unser Sänger: „Nach Ihnen, verehrter Hausherr!“

Teruccio Buioni und das Wiener Konservatorium. Nach dem Abgange Emil Souers wurde bekanntlich Teruccio Buioni als Professor der Konservatoriumschule am Wiener Konservatorium gewonnen. Der Vertrag mit dem in Berlin lebenden Künstler kam nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten, die in anderweitigen Verpflichtungen des berühmten Pianisten ihren Grund hatten, der Beginn dieses Schuljahres zustande und man durfte hoffen, daß das feierliche für Souer geschlossene, von jungen Künstlern aus aller Welt besuchte Institut der Weiterführung, für welches besondere Opfer gebracht wurden und dessen Erhaltung sogar mit der Session einer Woche berühmter Redner des Konservatoriums verbunden war, nun wieder gefördert sei. Inzwischen haben sich die Umgehungen, der H. Dr. Prasse zufolge, als unhaltbar erwiesen. Die verabredeten Lehrperioden wurden erstlich auch durch seine Erkrankung eine Unterbrechung, jedoch das Konservatorium den

Lehrpläne, nach der Apothekerrechnung. Weiter verlangt er Anstellung eines Schularztes.

Der Vorsitzende führt aus, daß der Gemeinderat dem letzteren Punkte nicht besonders sympathisch gegenüberstehe. Die Ansichten über die Erfolge der Schulärzte seien noch sehr geteilt. Die Frage sei auch deshalb zurückgestellt worden, weil schon die ganze Zeit über von der Eingemeindung die Rede war. Er glaube aber, daß man dieses Jahr dazu komme, daß die Schulkinder viertel- oder halbjährlich untersucht werden, um tuberkulose scheinende Kinder in ein Bad zu schicken.

H.A.M. Schröder findet bei Hof. 33. „Auf die Landwirtschaft und Gemarkungsverhältnisse“ den Beitrag für den Tierarzt zu hoch.

Der Vorsitzende sowie H.A.M. Bahrmann weisen jedoch auf die Tüchtigkeit und allgemeine Beliebtheit des Tierarztes hin.

H.A.M. Schröder bemerkt, daß er die Tüchtigkeit des Herrn nicht anzweifelt.

H.A.M. Bauer zieht alsdann die Anfrage seines Fraktionsgenossen Schröder zurück.

Die namentliche Abstimmung über den Vorschlag ergibt einstimmige Annahme.

Zur Eingemeindungsfrage mit Mannheim.

H.A.M. Bauer wies auf die im Orte gesammelten Unterschriften betreffs der Eingemeindung nach Mannheim hin und führte dann aus: Wir sind nach unseren Erörterungen und Besprechungen mit der Arbeiterschaft zu der Ueberzeugung gekommen, daß es allmählich Zeit wird, mit der Eingemeindung zu rechnen. Ob es zweckmäßig ist, die Eingemeindung noch auf die lange Bank hinauszuschieben, glaube ich nicht. Nach reiflicher Rücksprache entschlossen wir uns, den Antrag zu stellen, der Gemeinderat möge Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Mannheim betreffs der Eingemeindung anbahnen. Ich glaube, daß es unnütz ist, wenn man mit den Verhandlungen noch lange wartet. Die Stimmung dazu ist vorhanden. Ich habe mich überzeugt, daß die Stimmung keine künstliche ist und ich kann hier offen erklären, daß die Arbeiterschaft im großen und ganzen geneigt ist, so schnell wie möglich einverleiben zu lassen. Ob die Genehmigung auch bei der Stadt besteht, das ist eine andere Frage. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß wir über dem Bedarf noch ein wertvolles Gelände haben. Bleibt die Eingemeindung aus, so erstellt die Süddeutsche Diskontogesellschaft schließlich eine Klaronlage und wir haben gewissermaßen die Verpflichtung als Verkäuferin, hierzu Ja und Amen zu sagen. Ich bin fest überzeugt, daß es der Wunsch sehr vieler ist, daß die Eingemeindung bald vor sich geht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß im Ausschuss die Stimmung zur Eingemeindung nicht so groß zu sein scheint.

H.A.M. Schröder weist darauf hin, daß sich bei den Unterschriften auch solche von Landwirten und Gemeinderäten befinden.

Der Vorsitzende betont, daß vier Gemeinderäte und 11 Bürgerausschussmitglieder für die Eingemeindung seien. Von einem großen Teil könne man also nicht sprechen. Die Stimmung im Gemeinderat sei noch die gleiche, wie vorher. Vier Gemeinderäte sind für die Eingemeindung, 4 dagegen. Der Gemeinderat stehe auf dem Standpunkt, daß der Antrag zur Eingemeindung von der Stadtverwaltung gestellt werden müsse. Der Gemeinderat stelle aus sich heraus keinen Antrag zur Eingemeindung.

Herr Gemeinderat Benninger macht darauf aufmerksam, daß es keinem Zweifel unterliege, daß viele für die Eingemeindung seien. Es unterliege aber auch keinem Zweifel, daß es viele Gegner der Eingemeindung gebe. Aber darüber wolle man heute nicht diskutieren. Der Stadtrat von Mannheim und der Gemeinderat von Feudenheim hätten sich in dieser Frage noch gar nicht genähert. Man wisse genau, daß die Mannheimer die Feudenheimer sehr willkommen heißen, und zwar deshalb, weil man etwas bringe. Der Stadtrat von Mannheim gehe vielmehr von der Ansicht aus, der Kleine möge zum Großen gehen, weil dies in der Regel so ist. Seine persönliche Ansicht sei, daß sich der Kleine nichts vererbe, wenn er zum Großen geht. Wie die Abstimmung später ausfalle, sei eine Sache, über die man nicht zu diskutieren brauche.

H.A.M. Karg gab der Ansicht Ausdruck, daß der Stadtrat von Mannheim vom Gemeinderat und dem Bürgerausschuss Feudenheim in dieser Frage auf Entgegenkommen rechnen dürfe.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu: Wenn heute die Stadtverwaltung wegen Eingemeindungsabstimmungen beim

Gemeinderat anfragen, dieser sicher nichts dagegen habe würde. Man könnte dann eine eventuelle Fühlung miteinander nehmen. Damit war dieser Punkt erledigt.

H.A.M. Bauer sprach sodann noch seine Genugtuung über die Beantwortung der sozialdemokratischen Anträge aus und bemerkte, daß seine Fraktion von einer Abstimmung absehen wolle.

Nachdem der Vorsitzende noch über den Wasserbedarf von Feudenheim und Wallstadt gesprochen hatte, war die Sitzung um 9 1/2 Uhr beendet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Februar 1908.

Mädchenhorte.

Die Einrichtung der Mädchenhorte ist für einen großen Teil unserer Volksschulkinder zur Notwendigkeit geworden. Die Not des Lebens zwingt viele Mütter ihren Broterwerb außerhalb des Hauses zu suchen und ihre Kinder unterlassen ohne Fürsorge und Aufsicht zu lassen. Der Verein Mädchenhort hat es sich zur Aufgabe gemacht, solchen Kindern in der schulfreien Zeit ein Heim zu bieten, welches ihnen möglichst das Elternhaus ersetzen soll. Wenn man bedenkt, welchen körperlichen und sittlichen Gefahren die Mädchen besonders gegen Abend ausgesetzt sind, dann wird man verstehen, welche großen Nutzen diese Horte gewähren.

Nicht nur Aufsicht bieten die Horte, sondern auch liebevolle Pflege und Erziehung und zwar haben es sich die Gründerinnen und Vorstehenden zur Aufgabe gemacht, den Böglingen das zu bieten, was glücklichere Kinder im Elternhaus finden. Die Mutter wird vertreten durch die jeweilige Vorleiterin, während junge Damen aus den höheren Bürgerkreisen als Helferinnen die Stelle einer jungen Tante oder älteren Schwester einnehmen, die Kinder bei ihren Schularbeiten beaufsichtigen, mit ihnen spielen, singen und arbeiten. Hat sich nach Schluß der Schule die Schar, die in einem Horte jeweils 60 Köpfe stark ist, versammelt, so beginnt die Verteilung von Milch und Brot. Das mündet vortrefflich und es ist eine Freude, zuzusehen. Dann geht es an die Schulaufgaben, auf deren pünktliche Erledigung Wert gelegt wird. Da es möglich ist, auf jedes einzelne Kind zuzugehen, können auch etwaige Lücken im Wissen leicht bemerkt und nachgeholt werden.

Es werden dann nützliche weibliche Handarbeiten verfertigt, an denen die Mädchen Freude gewinnen, sie werden zu Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Sitte und Ordnung erzogen und deutlich ist an den Mädchen, welche längere Zeit dem Horte angehören, der wohlwärtige Einfluß zu bemerken. Bei schönem Wetter ist täglich ein Stündchen frei für fröhliche Spiele im Freien und auch im Winter ist von Zeit zu Zeit ein Nachmittag dem Spiel, Gesang oder dem Lesen guter Bücher gewidmet. Einen wohlthätigen Einfluß auf Betragen und Sitten üben die Pflichten durch ihr Beispiel, welches oft ein wirksameres Erziehungsmittel bildet als Ermahnungen und Strafen. Für die Helferinnen selbst ist die Arbeit eine befriedigende freudpendende, der sie sich mit Hingabe und Pflichttreue widmen.

Die segensreichen Wirkungen der Horte werden von den Eltern anerkannt: dies zeigt sich in dem mächtigen Jubel, welchem die Mittel des Vereins leider nicht immer genügen sind. Und so müssen jährlich eine große Anzahl von Kindern abgewiesen werden, welche der Aufnahme bedürftig und würdig wären. Wer aber solch arme Kinder gesehen hat, wie sie schamhaft und vernachlässigt bei Abwesenheit der Eltern auf kalten Gängen und Treppen lauern, ohne Vesperbrot, ohne Tisch und Stuhl für die Schularbeiten die Zeit bis zum Abend verbringen, in schlechter Gesellschaft sich auf der Straße herumtreiben und so frühzeitig mit Leichtsinn und Laster bekannt gemacht werden; und wer sich dann die Folgen klar macht, welche eine solche Verwahrlosung unserer Großstadtjugend für die Einzelnen, wie für die Allgemeinheit mit sich bringen muß, dem wird es schwer fallen, auch nur eines der Aufnahmewünschen zurückzuweisen.

Deshalb war es auch in der Generalversammlung des Vereins Mädchenhort, die am 10. Februar im U-Schulsaal stattfand, die Hauptfrage der Mitglieder, wie es zu ermöglichen sei, die Zahl der Horte zu vermehren. Die Vorsitzende, Frau Selts Bassermann, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der sie auf oben geschilderten Mangel des Vereins hinwies. Sie dankte mit warmen Worten all denen, welche die Bestrebungen des Vereins mit Rat und Tat unterstützen, sprach aber zugleich für lebhaftes Behauern aus, daß die Stadtverwaltung für die Weiterentwicklung der Mädchenhorte nicht in gleicher Weise eintritt, wie für die der Knabenhorte, zumal doch die sittliche Gefährdung der Mädchen mindestens ebenso groß, wenn nicht größer ist als die der Knaben. Den Rechnungsbericht des verstorbenen 8. Geschäftsjahres erstattete Frau Kramer, den Rechnungsbericht Herr Hauslehrer Lub, der der Rechnerei für ihre sorgfältige und mühselige Arbeit dankte. An der

Diskussion wurde die Frage der Vermehrung der Horte lebhaft besprochen und von allen Seiten der Wunsch geäußert, daß es die Stadtverwaltung ermöglichen werde, die segensreiche Tätigkeit des Vereins so zu erweitern, daß an jedes Schulhaus ein Mädchenhort angegliedert werden kann.

* Ernannt wurde für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1908 Brauereidirektor Richard Bauerbeck in Mannheim zum Handelsrichter und Vordirektor Dr. Richard Labenburg in Mannheim zum Handelsrichterstellvertreter für die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim.

* Nach dem Beschlusse der Reichlichen Eisenbahnen bringt der Sommerdienst ab 1. Mai d. J. hier neue Schnellzüge durch die Pfalz: zwei über Ludwigshafen-Neustadt-Kaiserslautern-St. Ingbert-Saarbrücken mit Abzweigung in Homburg nach Reunficken und zwei über Worms-Ludwigshafen-Speyer-Lauterburg-Strasbourg. Durch die Einlegung der ersten zwei wurde einem Wunsch der Handelskammer Ludwigshafen entsprochen, die eine Verbesserung der Nachmittagsverbindung nach der Pfalz und dem Saargebiet schon seit Jahren anstrebte. Der neue Zug verkehrt als Eizug und verläßt Ludwigshafen 12 Uhr 48 nachm., Neustadt 1 Uhr 20, Kaiserslautern 1 Uhr 58, Saarbrücken an 2 Uhr 08 nachm. (und Reunficken an 2 Uhr 51 nachm.) und zurück Saarbrücken ab 1 Uhr 14 nachm. (Reunficken 1 Uhr 24, Ansdang in Homburg), Kaiserslautern 2 Uhr 10, Neustadt 2 Uhr 52 und Ludwigshafen an 3 Uhr 25 Min. Leider hat die badische Staatsbahn es abgelehnt, diese Züge, wie ursprünglich geplant war, von und bis Würzburg über Mannheim-Heidelberg durchzuführen, was bei dem ohnehin empfindlichen Mangel günstiger Fahrgelegenheit zwischen Würzburg und der Pfalz sehr zu beklagen ist. Die beiden anderen Schnellzüge stellen die neuen Liond-Cyprich-Züge (1. Klasse) dar, welche die schnellste und direkte Verbindung zwischen den beiden großen deutschen Handelsplätzen Hamburg und Bremen einerseits und dem italienischen Hafen Venedig andererseits über Hannover-Düsseldorf-Köln-Aachen-Bielefeld + Mainz-Ludwigshafen-Lauterburg-Strasbourg-Paris-Genève bei 28stündiger Fahrzeit herstellen sollen. Ob diese Züge gleich mit dem 1. Mai beginnend oder erst im Laufe des Sommerdienstes gefahren werden, ist noch nicht bestimmt. In der Pfalz sollen die Züge nur in Ludwigshafen an; in der Richtung von Norden nach Süden 6 Uhr 34 nachm. und umgekehrt von Süden nach Norden 4 Uhr 59 vorm.

* Städtischer Maskenball im Rosengarten. Die Karten zu den Rosenlauben für den zweiten städtischen Maskenball können am Samstag, den 29. d. M., in den Stunden von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr an der Kasse im Rosengarten in Empfang genommen werden. Leber die bis 3 Uhr nicht abgeholt Karten wird anderweitig verfügt werden.

* Für den Faschingsdienstag-Maskenball im Rosengarten, die letzte große Ovation, welche in diesem Jahre St. Tollität, dem Prinzen Karneval, dargebracht werden wird, erhält der Nibelungenaal die gleiche Dekoration wie bei dem ersten Ballfeste, indessen soll sie durch allerlei Buntheit und größerer Pichfülle Rechnung tragende Zutaten in weitestem Maße eine Steigerung erfahren. Die Schar bunter Schmetterlinge, die seither bei dieser Gelegenheit den hohen Wölbungen durch vielgestaltige Farbenpracht die Eintönigkeit nahm, ist wie bei den Festern nun einmal Naturpomp, für Dekorationszwecke nicht allzulange verwendbar. Sie ist flügelarm geworden und der bunte Staub, der ihnen den eigenen Reiz verleiht, hat seinen schillernden Glanz verloren. Durch ihre intime Beziehung zu den Tropenländern indessen, ist es der Stadtverwaltung gelungen, neue noch farbenprächtigere Exemplare der seltensten Arten von Schmetterlingen zu gewinnen, und diese sind dazu bestimmt, diesmal den höchsten Höhen des Nibelungenaales zu farbenfroher Pracht zu bereichern. Durch Beleuchtungsseffekte, — farbige Glühlampen —, bei denen Grün und Rot dominieren wird, durch Anbringung von weiteren bunten Emblemen wird man dem weiten Raum mehr anheimelnden Ton, mehr intime Behaglichkeit zu verleihen suchen. Die Tierwelt Vater Noah's wird dadurch ebenfalls in die richtige Beleuchtung gerückt, und den mächtigen Bäumen durch das Licht von intensiven Scheinwerfern das richtige Relief verliehen werden. Für die Maskenpreise ist die Summe von M. 1500 angesetzt, die eventuell aus nichtverkauften, vom vorhergehenden Feste, bis auf etwa M. 2000 erhöht werden kann, sofern sich, was sehr leicht zu erwarten wäre, zahlreiche, in karnevaleskischem Sinne prämiierungswürdige Einzelmasken und Gruppen von Feste einfinden werden. Bei der Kostümierung der Festteilnehmer sollte bar auf in erster Reihe Rücksicht genommen werden — Humor und Satire — in die Erscheinung treten zu lassen, und erst in zweiter Linie das Bildhafte zur Geltung zu bringen.

* Die Schwarzwaldbereins-Sektion Mannheim-Ludwigshafen hat zu der vom Verkehrsverein angelegten besseren Zugbedingung, namentlich der Frühzüge ab Mannheim nach dem Schwarzwald, ebenfalls Stellung genommen und an die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen folgende Eingabe gerichtet: „Bei Durchsicht des ersten Entwurfs zum Sommerfahrplan ersehen wir zu unserm Bedauern, daß der seither schon für die Schwarzwaldbereins schon zu früh liegende Zug 4.30 Uhr noch um weitere 20 Minuten früher gelegt werden soll.“

Unbekanntes vom streitbaren Vincent d'Indy.

Man mag sich noch so sehr bestreben, dem politischen Leben fernzubleiben und sein Interesse ganz auf das Kunstleben zu konzentrieren, es nützt nichts; die Politik breitet ihre gewaltigen Fingerglieder auch auf dem Musikleben aus. Auch hier überwiegen die „affaires“ das eigentliche produktive künstlerische Schaffen immer mehr und mehr. Selten doch hat eine derartige Affäre so tief in den Weisestern der Musik, und zwar speziell der dramatischen französischen Musik eingegriffen, wie der Fall d'Indy. Als Professionist ist dieser Komponist in Paris schon längst bekannt, viel mehr denn als Lieddichter. Zwar ist seine Bedeutung als Sinfoniker und als Operkomponist unbestritten, aber kaum ein zweiter Franzose hat doch auch eine so starke Gegenwartschaft aufzuweisen wie d'Indy. Seine stark polemische Natur und sein impulsives Wesen brachen eben auch in seiner Kompositionswelt in geschäft-eigenwilliger Art hervor. In die musikalische Politik griff er schon vor 10 Jahren ein. Damals legte er dem Direktionskomitee des Pariser Konservatoriums einen Plan zur Reorganisation dieses Instituts vor, der jedoch mit seltener Einstimmigkeit abgewiesen wurde. Großartig ging d'Indy hin und gründete die „Schola cantorum“ als Konfessionskonservatorium. Als Leiter dieses Instituts entfaltete er nur fünf Jahren eine sehr erprobliche Tätigkeit. Er pflegte dort vor allem die ältere französische Vokalmusik. Außerdem ist er ein besonderer Förderer der Rekonstruktion alter französischer Opern, namentlich hat er Rameaus Musikdramen neu herausgegeben und erst kürzlich in der Geburtsstadt dieses eigentlichen Begründers der französischen Oper eine Aufführung des „Tartamond“ geleitet. War es nun die Verstimmung darüber, daß ihn Herr Direktor Carré nicht bei seiner Reueinstudierung der „Madame“ in „Aulis“ als künstlerischer Beirat hinzugezogen hatte, ihn, der doch mit dem Stil Gluck's so innig vertraut ist, oder war es sonst irgend eine Unstimmigkeit — kurz — Vincent d'Indy, der Streitbare, schrieb einem in der neuen Theaterzeitung „Comedia“ abgedruckten geharnischten Ar-

tikel gegen die „Sophistikation“ der Gluck'schen „Iphigenie“, wie er die Reueinstudierung des Werkes in der Opéra comique, übrigens ganz unbedeutend nannte. Er warf Carré in heftigen Worten vor, er verstände eben als Nichtmusiker nichts von der unvollständigen Seite einer solchen Gluck-Inszenierung, er meinte, den Stil des Meisters zu treffen, wenn er das Werk schon inszeniere, im übrigen aber die Tempi ungebührlich ver-schleppete usw.

Statt ruhig und sachlich zu beweisen, daß er zwar kein Musiker, aber trotzdem innigst mit dem Stil Gluck vertraut sei, lenkte Herr Carré die Sache auf das persönliche Gebiet und meinte, überlegen lächelnd, Herr d'Indy werde ihn durch noch so scharfe Angriffe nicht hindern können, die Oper „Iphigénie et Hippolyte“, die d'Indy nach einem Libretto von Jules Bois schreibe, an seiner Bühne aufzuführen. Nun wurde d'Indy immer heftiger. Er erwiderte, sein Name sei „Hase“ und er wisse von nichts, worauf ihm dann Herr Bois in häßlich-ironischer Weise den Rat gab, eine Oper „Der Häscher“ in Musik zu setzen. Daraufhin waren beide Gegner die Feder hin und griffen zur Pistole. Snerst dirigierte Herr d'Indy noch die Generalprobe in einem Amoureux-Kouzerl, das er an einem Sonntag in Vertretung des noch immer kranken Chevillard im Garten-Saal leitete, dann sprach er in ein Mik, fuhr in den „Pare des Princes“, das beliebte Terrain für die Pariser Antrodubelle und erschütterte die kalte Winterluft durch einen Pistolenschuß. Darauf tat Herr Bois das gleiche und noch dem erfolglos verlaufenen Duell trennten sich die Gegner, verärgert — unversöhnt, wie das bei Zweikämpfen vorherrscht ist. Und Herr Direktor Carré? Wird der Leser fragen. . . . Nun, der wird die Sache sicherlich nicht tröglich nehmen; dazu ist er ein zu löblicher Theaterphilosoph! Er wird d'Indy's Oper seiner Gewohnheit nach sorgfältig inszenieren. . . . es sei denn, d'Indy, der Streitbare, geht ein und gerichtet und verbrennt die Fragmente seiner Partitur grimmig, daß „Rein-Notis seines Meisters Gluck vor sich hin brummen.“

Der vor der Karlsruferbahn gefahrene Zug 132 Mannheim ab 5.10 Uhr morgens war die beliebteste Morgenverbindung nach dem Oberland und hatte infolgedessen auch eine sehr starke Frequenz. Der Schwarzwaldberein hat naturgemäß ein lebhaftes Interesse an der Morgenverbindung. Wir müssen jedoch bemerken, daß mehr der Erholungsreisende nach der Tourist mitten in der Nacht aufbrechen will, um zu unserem heutzutage hiesigen Wald zu gelangen. Die Bedienung des Verkehrs im Schwarzwald, an welcher der Staatskörper lebhaft interessiert sein muß, droht durch die schlechte Verbindung von Mannheim aus ganz wesentlich beeinträchtigt zu werden, indem nach dem zu früh liegenden Zug 4.10 Uhr keine Möglichkeit mehr gegeben ist, von Mannheim aus zu einer richtigen Zeit nach dem Schwarzwald zu gelangen. Wir bitten darum im Interesse nicht nur der Mannheimer Bevölkerung und unserer zahlreichen, auch über die Pfalz sich erstreckenden Mitglieder, sondern namentlich auch im Hinblick auf die einer sozialistischen Unternehmung bedürftige Förderung der Fremden-Industrie unseres badischen Schwarzwaldes, im bevorstehenden Sommerfahrplan 1. einen beschleunigten Personenzug von Mannheim nach Karlsruhe etwa um 6 Uhr einzuführen. 2. Den Zug 570 denart zu beschleunigen, daß er erst etwa um 5 Uhr in Mannheim abfährt. 3. Zum Zug um 7 Uhr einen Gegenzug Mannheim-Basel einzuführen, welcher für die ganze Strecke eine gute Morgenverbindung abgibt, die auch aus unserer Gegend ermöglicht, frühzeitig in Offenburg, Freiburg und Basel zu sein.

* Feuer. Von nachfolgendem Auszug aus dem Iarnelal. Winterprogramm 1908 bitte man gütigst Vormerkung nehmen zu wollen:

9) Samstag, 29. Februar, abends 8 Uhr 11 Min. ab Bürgerliches Brauhaus, Daberd, Q 4, 11. Kampionszug zur Prinzengarde-Matrinen-Abholung und Verbringung in ihre Kasernen; Bewirtung im Hahnen. — Jubiläumsgeläch willkommen.

10) Sonntag, 1. März, morgens 7 Uhr 11 Min. Wachen der Prinzengarde, kommandierender Generalleutnant, Herr Jäger zu Pferd, von Doim R. h. o.

11) vormittags 10 Uhr 11 Min. Prinzengardeaufmarsch, Raas-Mail-coach-Einfahrt, ab Weinrestaurant Ludwig, K 1, 17, durch Breiterstraße nach Arbeiter'schen Bandenstraße, zur Einholung des „alten Prinzen“ von Hofschneider Ballonfahrt. Zug durch Karling, Rheinstraße usw. ins Hahnenhals, bekannter Adolph Dingeldein'scher Familien-Lanz. Parade.

Mittags 1 Uhr 33 Min. Spalierbildung, Prinzengarde in Begleitung des Ministeriums und der Garde ab Villa Adria, schmitta, R 1, schne nach Wehlsh. Mittags 2 Uhr 11 Min. großer Karnevalszug, ca. 50 Gruppen, Lang-, Mittel- und Kleinstadt entlang über Friedrichstraße in die nun unter der Brücke des Prinzen Karneval lebende Haupt- und Kapellenstraße, durch Breiterstraße bis Schloßstraße usw. Aufstellung Friedrichstraße. Näheres folgen die Feuerzugsprogramme, um deren Anlauf doch gebeten wird. Der Feuerzugs, Große Karnevalsgesellschaft e. V., unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters, Dr. Wed., beehrt sich unsere Einwohnerlichkeit, Vorstande selbstverständlich inbegriffen, sowie die „Umgebung“ zu diesen Mannheimer Karneval. Festlichkeiten ergehen einzuladen. „Gud mit so buma, lunscht lumscht in's Bonapartium!“ (Aus der Feuerzugsfeier).

* Damenorchester im Börsensaal. Eine Schande Damenkapelle in der außerordentlich hübschen Gueländer Nationalität bietet den Besuchern des Börsensalles vom Sonntag den 1. März an vorzügliche Konzertaufführungen, welche in ihrer Zusammenstellung einen angenehmen Genus bereiten werden. Die Damenwelt besonders wird sich schon wegen der hübschen, lieblichen Töne für das „Gueländer Damenorchester“ interessieren. Die Konzerte beginnen am Sonntag nachmittags 4 Uhr und finden bei freiem Eintritt statt.

* Abreisebesetzung des Bauerntheaters. Heute Freitag findet die letzte Vorstellung des Oberbayerischen Bauerntheaters statt und zwar gelangt nochmals die Bauernkomödie „Im Pfaffenhaus“ zur Aufführung, worauf wir nochmals besonders aufmerksam machen.

* Wahlfahrtslotterie. (Ziehung vom 25.—29. Februar 1908. 1. Zug, Nachmittagsziehung.) M. 5000 Hekel auf Nr. 123 793. Mitgebillt vom Leitergeschäft Moritz Herzberger, E. 3, 17.

* Zum Neulupheimer Raubfall. Der Landwirt Epidius Vrecht von Weiental, der wegen der Anschuldigung, Dünwald zu dem Raubfall angepöbel zu haben, verhaftet wurde, ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* Ausmaßliches Wetter am 29. Februar und 1. März. Für Sonntag und Sonntag ist bei vorherrschend weichen Winden vielfach trüb, zu teileren Niederschlägen geneigt und nur zeitweilig aufgehelltes Wetter bei nördlicher Temperatur zu erwarten.

Aus dem Grossherzogtum.

* Heidelberg, 27. Febr. „Das Rathaus brennt!“ — Dieser Ruf schreie gestern abend gegen 11 1/2 Uhr aus der eben begonnene Nacht. Die Sturmglocken läuteten und die Alarmglocke der Feuerwehren schrillten durch die Straßen. Als die 1. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr und die Berufsfeuerwehr auf den Marktplatz gerastet kamen, war es den Bemühungen des Rathausdieners und mehrerer Schupente bereits gelungen, ein in der auf dem Speicher des Rathauses belegen Papierkammer entzündetes Feuer im Keime zu erlösen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bekannt, vermutlich liegt Selbstentzündung vor. — Einen guten Gang glaubte gestern ein Redargemünder Volkstanz zu machen. Er sah auf dem Bahnhofs zwei Herren den nach Heidelberg fahrenden Zug besteigen, in denen er die beiden von den Wehrlosen so sehr geliebten Berliner Komiker-Partner Friedrichberg und Wahn zu erkennen glaubte. Flug setzte sich der Beamte in den Zug und ließ nach der Ankunft in Heidelberg die Verdächtigen durch den Bahnhofsbeamten anhalten. Bei dem Verhör stellte es sich jedoch laut „Deidels. Tgl.“ bald heraus, daß man zwei Kellner vor sich hatte, die von einem nach Redargemünd unternommenen Ausflug zurückkehrten. — Auf dem Königstuhl liegt schon seit drei Tagen wieder 12 bis 14 Zentimeter hoher Schnee.

a. a. Baden-Baden, 28. Febr. Infolge Anregung des Stadtrats hat nunmehr das Großh. Ministerium des Innern die Ausführung größerer Reparaturen im Konversationshaus im Gesamtanschlage von 50 000 M. geneigt.

* St. Blasien, 27. Febr. Bei der am Sonntag abgehaltenen Kurberberatung wurde Herr W. Wermeling, zur Zeit Direktor in Todob, zum Kurkommisär für den Kurverein St. Blasien ernannt.

* Gingen, 27. Febr. Wie mitgeteilt wird, hat die Großh. Regierung von den im vorliegenden Bahnpunkten vier als baubereit erklärt, darunter an erster Stelle die Runderbahn Gingen-Dischingen-Tengen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Dandau, 22. Febr. Der etwa 15 Jahre alte Schlosserlehrling Konrad Weber von Godramstein hatte gestern abend mit einem Gefellen in der Schloßerei von Jakob Brexler im

Osting ein leeres, blechernes Petroleumfaß, das am Boden undicht war, zu verlöten. Als das Faß durch den Lötlapparat eben erhitzt war, flog der Boden heraus und rief dem bedauernderten jungen Mann den Kopf von unten nach oben in zwei Teile, so daß Weber noch zwei Stunden in Spital seiner graßlichen Verletzung erlag. Der Gefelle hatte kurz vor der Explosion, deren Ursache man nicht feststellen kann, die Werkstätte verlassen.

* Worms, 27. Febr. Die alte weinstöbe Stadt der Weibungen rüstet sich zu einem prächtigen Karnevalszuge am Fastnachtssdienstag. Nachdem am Sonntag Nachmittags 2 Uhr 40 Min. Se. Majestät der lustige Prinz Karneval im prunkvollen Aufzuge vom Bahnhof durch die Stadt geleitet worden ist, beginnt auf dem Martinsplatz ein närrischer Jahrmarkt, der an Umfang hinter der großen Pfingstmesse nicht zurücksteht und etwas ganz neues, eigenartiges bietet wird. Dieser Jahrmarkt währt drei Tage. Am Fastnachtssdienstag erfolgt um 2 Uhr ab die Aufstellung des Zuges, der sich um 8 Uhr durch die Straßen der Stadt in Bewegung setzt. Unsere Großfabrikanten werben sich in prachtvollen Gruppenwagen am Zuge beteiligen, dessen Ausstattung ein künstlerischer Vortrag überwacht hat.

Sport.

A.S.O. Segelsport. Der Kaiser wird englischen Wänterwahlen insolge mit seiner Yacht „Meteor“ an den internationalen Yacht-Rennen, die in diesem Jahre gelegentlich der Olympischen Spiele bei Rube in England abgehalten werden, teilnehmen. Der Kommandeur soll die Yacht haben, auf seiner Yacht wie bei den Rielor Regatten selber das Steuer zu führen.

A.S.O. Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Monte Carlo hat in den ersten Runden bereits einige interessante Entscheidungen gebracht. Der deutsche Teilnehmer Dr. Voelking zeigt recht bemerkenswerte Form, indem er seinen Gegner, den Engländer Dobson, mit 6:3, 6:3, 6:0 spielend abfertigte. Allgemein bebauert wurde der Beschluß des englischen Meisterspieler's H. E. Doherty, an den Einzelspielen und dem Herren-Doppelspiel nicht teilzunehmen, sondern nur im gemischten Doppelspiel mit Miß Gossals-Smith zusammen anzutreten. Dadurch muß man auf den Genus verzichten, das berühmte Brüderpaar Doherty, das Jahre hindurch im Doppelspiel eine Klasse für sich bildete, wieder spielen zu sehen. Der auch bei uns in Deutschland rühmlichst bekannte australische Meister A. F. Wilding hatte das Pech, kurz vor Beginn mit dem Motorrad zu stürzen und sich die rechte Hand zu verletzen. Trotzdem zeigte er sich in lebendiger Form und fertigte einen so guten Spieler wie Andrews mit 6:1, 6:3, 6:3 überlegen ab. Die Resultate der ersten Runden sind folgende: Toler schlägt Brubmann 6:3, 10:8, Ring-Brook schlägt Dru 6:4, 6:4, 6:1, Ritchie schlägt Wills 6:2, 6:3, 6:2, Dr. Voelking schlägt Dobson 6:3, 6:0, 6:3, Wilding schlägt Andrews 6:1, 6:0, 6:3, Miß Stevens schlägt Mrs. Penaburg 8:6, 6:4, Miß Gossals-Smith schlägt Mrs. Veran 6:0, 6:0.

Winterport.

* Triberg, 27. Febr. Im Schwarzwald fiel in den letzten Tagen reichlich Schnee. Die Schneehöhe ist in Triberg z. B. 30 cm bis zu 100 cm. Die Reichshöhe des Schnees zu Entlochen, zu denen jetzt über das ganze Hochplateau des Zentral-Schwarzwaldes beste Gelegenheit ist, läßt nichts zu wünschen übrig. Die Hochaltdorfbahn, die sich in bester Verfassung befindet, wird reichlich benutzt.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 26. Febr. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Kettner. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Gungert.

Bei der Herrenüberlieferung von Gebrüder Hahn war seit 9 Jahren der Schneider Ludwig Schiller als Konfektionär beschäftigt. Er hatte die angelieferten Stoffe und Futalen an die zitta 100 Schneider, welche für die Firma arbeiteten, zu verteilen. In den beiden letzten Jahren trieb nun Schiller, dem sein Wochenlohn von 22 Mark für seine starke Familie anscheinend nicht ganz ausreichte, Durchhehereien. Er schickte nach und nach dem Schneider Johann Häuser in Ludwigshafen 30 Stück Tuch, 250 Meter Futterstoff und Futalen im Wert von etwa 500 Mark, mehr als Häuser zu bekommen hatte. Dafür ließ ihn Häuser denn und wohn frei und gab ihm an barem Gelde etwa 50 Mark. Ein anonymes Brief berichtet die listigen Vergehungen, und heute sehen sich die beiden Schneider und ihr Prinzipal im Gerichtssaal wieder. Schiller suchte sich damit zu entschuldigen, daß er in Anbetracht seiner großen Familie und seiner angestrengten Tätigkeit nicht genug verdient habe, und daß ihm bei vielen seiner Geschäftskunden zu den Schneidern keine Speisen bezahlt worden seien. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen der Untersuchungshaft, den Rest zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate der Untersuchungshaft. Verteidiger: Rechtsanwält Dr. Cechig.

Die Kuchhölzerin Katharina Heindrich geb. Herz aus Wuppertal bot Verurteilung eingeleitet gegen ein schöffengerichtliches Urteil, welches auf 8 Wochen Gefängnis wegen Unterschlagung erkannte. Der Hofenarbeiter Heinrich R. hatte sie abends in ihre Wohnung begleitet und ihr 120 Mark gelohnt. Nachträglich glaubte er, er habe sich geirrt und ihr statt eines Einmarkstückes ein Zwanzigmarkstück gegeben. Er suchte die Kuchhölzerin wieder auf, sie stellte aber in Abrede, ein Geldstück erhalten zu haben. Das Schöffengericht hielt sie für überführt und erkannte auf die erwähnte Strafe. Die Berufungsinstanz war jedoch der Meinung, es sei nicht ausgeschlossen, daß R. das Geldstück verloren oder ausgegeben habe. Die Schuld der Berufungsklägerin sei, obwohl dieser eine derartige Handlung zuzutrauen sei, nicht erwiesen und diese daher freizusprechen.

Aus dem Keller des Händlers Jakob Herzog auf dem Jungbühl hat der Tagelöhner Georg Hofmann im vergangenen Monat an zwei verschiedenen Tagen zwei Sad Zwiebels im Werte von 18 Mark. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Der 22 Jahre alte Tagelöhner Gustav Brombacher aus Bergshausen stroufete auf dem Weg zur Arbeit abermals. Als er bei Schläfer Lang in der Werkstätte arbeitete, wurde er eines Tages von einem Bearbeiter mit einem mit Rot- und Gelbzug gefüllten Pistolen betrogen, das er anscheinend in ein Verloß tragen wollte. In demselben Logis, wo er Schlafstätte hatte, wohnte der Arbeiter Johann Wernsd, der auch nicht ehrlich war. Er brachte aus dem Magazin der Firma Grenlich u. Gerlach, wo er arbeitete, Schnaps- und Kaviar, Wangi-Witzel, Tee und Staubtücher mit nach Hause und gab die Ware seinem Stubenbuben zum Aufheben. Als Brombacher verhaftet wurde, hatte er mehrere Pakete Schnaps in der Tasche und der wurde zum Verräter, Brombacher wurde in Anbetracht seiner getrüben Vergangenheit zu 5 Monaten, Wernsd zu 4 Wochen

Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Begünstigung wurde Brombacher freigesprochen.

* Verurteilung. Der 23 Jahre alte Manier Philipp Späth aus Weinheim, der von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu 7 Wochen (nicht 6 Wochen) Gefängnis verurteilt wurde, war, wie wie berichtet, in der Hülle, Zell- und Darmbehandlung von Louis Ren in Weinheim beschäftigt und hat Kopfhaare und Zelle entzündet.

* Karlsruhe, 27. Febr. Am Tage nach Kaisergeburtstag ist in einer hiesigen Kaserne ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem 12jährigen Mädchen verübt worden. Das Kind war, wie das bisher üblich war, auf eine Mannschafstube gekommen, um Kaminbrot zu kaufen und fiel dabei dem Wächter in die Hände. Das hätte an jedem anderen Orte auch geschehen können. Die Militärjustiz nahm sich der Sache sofort an; der Missetäter wurde zu 3 Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Außerdem erfolgte ein Verbot des Zutretens der Kaserne durch Kinder. Anfallenderweise ist sowohl das Verbrechen als auch die Verurteilung wochenlang der Öffentlichkeit unbekannt geblieben, obwohl laut „Bad. Pr.“ noch ein vom Polizeibericht ohne Angabe von Gründen verzeichneter Selbstmordversuch eines zweiten Soldaten derselben Mannschafstube mit dem Sittlichkeitsverbrechen im Zusammenhang steht.

* Darmstadt, 22. Febr. Der Gemeindevorstand Währ von Lampertheim, dessen Verhaftung wegen Verdachts des Weineids erfolgte, wurde seines schwer kranken Zustandes wegen gegen eine Kaution von 4000 M. heute wieder aus der Untersuchungshaft entlassen.

* Darmstadt, 22. Febr. Von der Strafkammer wurde der Arbeiter Josef Helmig zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Helmig hatte in der Schloßkammer den Arbeiter Frießel in Wiesbaden wegen einer geringen Unvorsichtigkeit geprügelt und ihm, als ihn sein Schwager weiter aufstiege, mit einem Messer das ganze Gesicht zerfetzt.

* Mainz, 24. Febr. Vor einigen Monaten erregte die unglücklich rote Tat des Währigen Fuhrmanns Andreas Klein großes Aufsehen, der den Schuhmann Weber zu Boden geworfen und dessen Kopf des Hirsens auf den Boden und gegen ein Wagenrad gestoßen hatte. Weber ist heute noch nicht völlig hergestellt und trägt dauernden Schaden davon. Dieser Tage hatte sich Klein wegen seiner unvollständigen Tat vor der Strafkammer zu verantworten. Er erhielt drei Jahre Gefängnis. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, da er betrunken gewesen sei.

Von Tag zu Tag.

— Beim Eislaufen ertrunken. Danzig, 26. Febr. Auf dem marischen Eise des Suidigabens brachen die sechsjährige Tochter und der sechsjährige Sohn des Steuerinspektors Epke ein und ertranken.

— Beim Spielen erschossen. Koburg, 26. Febr. In Wüchendorf schoß ein Hausknecht beim Spielen mit einem Gewehr dem einzigen neunzehnjährigen Sohne des Landwirts Büttel mitten in die Brust. Der Knabe war sofort tot.

— Ein Heiratswindler als Giftmörder. Zürich, 26. Febr. Die Polizei verhaftete in Chur einen jungen Mann namens Delaco, der seit 1903 eine Reihe von Mädchen, mit denen er sich verlobt hatte, vergiftete. Der Täter ist gefänglich.

— Fabelbrand. Darmstadt, 26. Febr. Die große Kellnerin der Firma Grödelmann in Nessel-Höfen ging in Flammen auf. Die ganze Fabrik mit 100 Waggons Delfamen und mit ihrem Lager ist vernichtet.

— Engländer Güterzug. Dessau, 26. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofs engländer Gütern nachmittags ein in voller Fahrt befindlicher Güterzug Balkenberg-Röthen. Beim Wagen wurden aus dem Güter geworfen, von denen die Hälfte zerstört wurde. Menschen wurden nicht verletzt. Das Gleis nach Röthen ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Unfälle aufrecht erhalten.

— Ein ganzer Sauner. Paris, 26. Febr. Durch Fälschung eines Kreditbriefes mit Hilfe der Photographie schloß sich ein Hochhändler, dessen Signalement demnach ausgedehnt wird, in den Besitz von einer halben Million Francs. Der Originalbrief war in Newyork ausgefertigt. Je 100 000 Frs. der Summe wurden in Hamburg, Antwerpen und Rotterdam erhoben.

— Einbruchdiebstahl. München, 26. Febr. Hier wurde in dem Hause der Privatdozentin der Kunstgeschichte Dr. Grün Pflaster-Umzug eingebrochen und Geld und Schmuckstücke im Werte von 15 000 Mark gestohlen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 27. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten teilte der Präsident Dr. Ortner mit, es sei eine Audienz des Koburger Landtages eingegangen, in der die Haltung des Bayerischen Landtages gegenüber dem Reichsvereingeseß vollkommen gebilligt und seinem Vorgehen beigegeben wird. Die landesrechtliche Vereins- und Versammlungsfreiheit müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

* Berlin, 26. Febr. Der Altmeister hiesiger Sprach- und Altertumskunde an der Berliner Universität Prof. Dr. Adolf Kirchhoff ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben.

* Kiel, 27. Febr. In der St. Nikolaiskirche wurde heute mittags für den verstorbenen Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Esmarck eine Trauerfeier abgehalten, zu der sich außer den Verwandten des Dahingewesenen eine zahlreiche Fremdenvereine einfind. Der mit kostbaren Blumenpenden reichgeschmückte Sarg war vor dem Altar aufgestellt, umgeben von den Bannern der forstbestimmten studentischen Verbindungen, wie auch zahlreicher Vereine, Orgelspiel und ein Gemeindegang leitete die ergreifende Feier ein. Generalsuperintendent D. Volkroth hielt die Gedächtnisrede. Nach übermäßigem Gellang wurde der Sarg von zwölf Unteroffizieren des 88. Infanterieregiments aufgehoben und zu dem Beerdigungsort gebracht, worauf sich der Zug unter Vorantritt der Kampfmannschaften von 1848 und anderer Vereine nach dem Friedhof Lisch in Bewegung setzte. Die studentischen Korporationen und Deputationen, sowie viele Leidtragende folgten. Im Laufe des Vormittags hatte Prinz Heinrich von Preußen im Auftrage des Kaiserpaars zwei herrliche Kranzkränze an dem Sarge des Vereingenen niedergelegt.

* Rom, 27. Febr. In der Kammer verteidigte Ministerpräsident Visconti gegenüber einem Antrage Viscolatis und von dessen Anhängern den Standpunkt der Regierung. Diese dürfte es nicht haben kommen lassen, daß die vielen Familienmitglieder, die für ihre Kinder Religionsunterricht wünschen, der Schule gegenüber eine feindliche Haltung einnehmen. Dies würde zum Anosphetismus führen. Visconti erklärte den Antrag Viscolati für einen vergeblichen Versuch, das italienische Volk in der Religionsfrage zu entzweien; denn das Volk betrachte Merikale und Antikerikale in gleicher Weise als seine Feinde. Der Minister erklärte dann, daß die Regierung den Währungsantrag Viscolati nicht billigen könne. Der Antrag lautet: Die Kammer betrachte den Staat als nicht zuständig, irgendeinen dogmatischen Unterricht vorzuschreiben, und ist der Ansicht, daß sich ein Un-

terricht in den öffentlichen Elementarschulen keine Stütze finden kann. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 333 gegen 106 Stimmen der äußersten Linken abgelehnt.

* Petersburg, 28. Febr. Der erste Empfangsabend des neuen deutschen Botschafters Grafen Pourtales ist gestern abend glänzend verlaufen; auch der Militär- beauftragte General von Jakob war dabei.

* Port-au-Prince (Haiti), 28. Febr. Beim Fortgehen aus dem Hause des Präsidenten Alexis am 26. Februar wurde ein britischer Adjutant von einem unbekanntem Individuum mit Steinen beworfen.

Kolonialbahnen.

Die die Berliner Neuesten Nachrichten wissen wollen, beabsichtigt die Reichskolonialverwaltung, im März eine Nachtragsforderung in Höhe von 40 Millionen Mark für einen Bahnbau an den Reichstag gelangen zu lassen.

Oesterreichs Balkan-Politik.

* Wien, 27. Febr. Gegen Schluß der Verhandlungen der österreichischen Delegation beantwortete der Minister des Äußeren eine Reihe von Interpellationen, darunter eine von Susereth betreffend den Bau einer Eisenbahn von Antivari nach Vitorjak.

Wahlen zum böhmischen Landtag.

* Prag, 28. Febr. Der Ausfall der Städtewahlen zum Landtage ergab von 65 Wahlbezirken mit 72 Mandaten 52 entgeltliche Wahlen mit 55 Mandaten. Gewählt wurden 21 Jungtschechen, 1 selbständiger Jungtscheche, 2 selbständige Abgeordnete, 2 Staatsräthe, 9 deutsche Fortschrittsparteiler, 7 deutsche Volksparteiler, 9 deutsche Radikalen, 1 Schönerrainer, 1 Christlich-Sozialer, 1 selbständiger Nationalist.

Marokko.

* Paris, 28. Febr. Eine offizielle Meldung gibt an, daß die Zahl der gegenwärtig an der marokkanischen Küste kreuzenden französischen Schiffe vermehrt werden soll.

* Petersburg, 28. Febr. Am 27. Febr. trat in der Peter Paulskirche ein Militärgericht zusammen und verurtheilte 10 Terroristen, die vor drei Tagen ein Attentat auf den Groß-

fürsten Nikolai Nikolajewitsch und auf den Justizminister geplant hatten. Sieben Terroristen, darunter der italienische Journalist Galbino und zwei Frauen, wurden zum Tode durch den Strang, drei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 28. Febr. An den Kieler Kanalwerft sind jetzt 60 Pct. sämtlicher Schiffsbauer infolge Streiks ausgesperrt. Insgesamt feiern jetzt 650 Werftarbeiter.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

* London, 28. Febr. „Daily Telegraph“ erzählt aus New York: Der nordamerikanische Tabakstreik, der an die schlimmsten Zustände während des Agrarkrieges in Irland erinnert und die nicht koalirten Tabakbauern mit verwerflichen Gewaltmaßnahmen zum Anschluß zwingen will, soll am Ohio durch Truppenmacht unterdrückt werden.

* London, 28. Febr. Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt die Meldung von einem Besuche des König Alfons auf einem deutschen Geschwader im Hafen von Barcelona. Dorthin kämen überhaupt keine deutschen Schiffe während der Anwesenheit des Königs.

Volkswirtschaft.

Ein Bankrott in Oberhessen.

Aus Bädlingen kommt die Nachricht, daß das dortige Bankgeschäft Max Wertheimer u. Co. insolvent geworden ist. Die Passiven fallen 100 000 Mark betragen. Durch diesen Zusammenbruch ist eine außerordentlich große Zahl von kleinen Leuten in ganz Oberhessen in empfindliche Mitleidenschaft gezogen.

* Bädlingen, 27. Febr. vorm. (Telogr.) Das Bankhaus Max Wertheimer u. Co., Inhaber Hofrat v. Rothschild, stellte am Dienstag seine Zahlungen ein. Den ca. 2000 Passiven sollen gar keine Mittel gegenüberstehen.

* Bädlingen, 27. Febr. Der Verlust der Stadt Bädlingen ist dadurch entstanden, daß Bürgermeister Knaf dem Bankgeschäft Wertheimer ein Depot städtischer Gelder in Höhe von 90 000 M. in preussischer Anleihe anvertraut hatte.

Niederlage-Gebührenentwurf.

Interessenten können auf dem Bureau der Handelskammer Einsicht nehmen in den Entwurf eines neuen Tarifs für die Begehung von Zoll- oder steuerrechtlichen und im freien Verkehr befindlichen Waren in den öffentlichen Niederlagen des Hauptzollamts Mannheim.

Preiserhöhung für Zute. (Bericht von Koppel u. Zommer, Integrierte- und Gießerei, Mannheim.) Der Verband deutscher Industrieeller ermäßigte ab gestern die Preise

für Fessians um 1/10 Pfg. pro gm, für Daggings, Twiltsch, Tarponings um 1/10 Pfg. und Garne um 3 M. pro 100 Kilo. Bonner Privatbank N. O. Bau. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1907 vorgelegt.

Die Umsätze betragen M. 28 825 500 (i. V. 30 155 000 Mark); es wurde ein Reingewinn von M. 118 752.72 (i. V. M. 118 989.85) erzielt. Der Generalversammlung soll nach reichlichen Abscheidungen und Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent (i. V. 8 Proz.) vorgeschlagen werden.

Handel im allgemeinen mittelmäßig. Viehmarkt in Mannheim vom 28. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 60 Kilo Schlachttiergewicht: 358 Käse: a) feine Maß- (Vollm., Moos) und beste Saugläber 90-100 M., b) mittlere Maß- u. gute Saugläber 85-90 M., c) geringe Saugläber 80-90 M., d) ältere geringe Saugläber (Vreller) 70-80 M., 24 Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 70-80 M., b) ältere Mastlammern 65-70 M., c) mäßig ernährte Hammel und Schafe (Merschaf) 60-70 M., 1419 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 58-60 M., b) fleischige 57-60 M., c) geringe entwidelt 55-60 M., d) Sauen und Gber 50-52 M.

Güter- und Fellektion der Süddeutschen Fettmilch. Bei der am 25. Februar stattgehabten Auktion wurden nachstehende Felle erzielt: Rauhhaute: bis 59 Pfd. 47 Pfd., 60 bis 69 Pfd. 47,5 Pfd., 70 bis 79 Pfd. 46,5 Pfd., 80 bis 89 Pfd. 44,5 Pfd., 90 bis 99 Pfd. 42,5 Pfd., 100 und mehr Pfd. 43 Pfd., Pantbaute bis 69 Pfd. 40 und mehr Pfd. 45 Pfd., beschädigte bis 79 Pfd. 42,5 bis 43,5 Pfd., beschädigte bis 80 und mehr Pfd. 41,5 bis 42 Pfd., Nordhaute 37,5 Pfd., Warenhaute: unter 100 Pfd. 36,5 bis 37,5 Pfd., über 100 Pfd. 30 bis 34 Pfd., unter 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Hufe 40 Pfd., über 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Hufe 32 bis 36 Pfd., beschädigte unter 100 Pfd. 33,5 Pfd., beschädigte über 100 Pfd. 29 Pfd., beschädigte unter 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Hufe 35,5 Pfd., beschädigte über 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Hufe 31,5 Pfd., Rindhaute: bis 59 Pfd. 52 Pfd., 60 bis 69 Pfd. 52 bis 55 Pfd., 70 bis 79 Pfd. 49,5 Pfd., 80 bis 89 Pfd. 49 bis 49,5 Pfd., 90 bis 99 Pfd. 49,5 Pfd., Pantbaute 41 Pfd., beschädigte unter 70 Pfd. 41,5 Pfd., beschädigte von 70 bis 99 Pfd. 41 bis 41,5 Pfd., beschädigte von 90 bis 99 Pfd. 40,5 Pfd., beschädigte 100 und mehr Pfd. 38,5 Pfd., Nordhaute 60 Pfd., Ochsenhaute: bis 59 Pfd. 46 Pfd., 60 bis 69 Pfd. 45 Pfd., 70 bis 79 Pfd. 43,5 Pfd., 80 bis 89 Pfd. 44,5 Pfd., 90 bis 99 Pfd. 43 Pfd., 100 bis 109 Pfd. 42 bis 42,5 Pfd., 110 bis 119 Pfd. 42 Pfd., 120 und mehr Pfd. 41,5 Pfd., Pantbaute 41 Pfd., beschädigte unter 70 Pfd. 41,5 Pfd., beschädigte von 70 bis 80 Pfd. 41 bis 41,5 Pfd., beschädigte von 80 bis 99 Pfd. 40,5 Pfd., beschädigte 100 und mehr Pfd. 38,5 Pfd., Nordhaute 60 Pfd., Kalbfelle (ohne Kopf), I. Gewichtsklasse über 12 Pfd. M. 9,75 per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pfd. M. 8,90 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 8,75 per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 7,80 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 5,90 per Stück, Landkalbfelle: I. Gewichtsklasse über 12 Pfd. M. 9.— per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pfd. M. 8,90 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 8,75 per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 7,50 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 5,90 per Stück, Hammelfelle: M. 5,50 per Stück, — Hammelblößen: M. 2,70 per Stück.

Wasserstandsberichte im Monat Februar.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (23, 24, 25, 26, 27, 28), and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Barmen, Düsseldorf, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Leetschen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönscheider; für den Inzerententel und Geschäftsleben: Franz Ritter.

Einfache Mondamin-Milch-Flammeris für Kinder!

Mondamin, Milch und ein wenig Zucker gibt einen guten Flammeris zu Marmelade. Ein Pössel voll Mehl bringt Umwechslung in obigen Rezept. 1 oder 2 Eier zugesetzt ergibt einen kräftigen Flammeris. Die Kinder werden solcher Speisen nie überdrüssig, wenn sie mit Mondamin hergestellt sind.

Das ist doch aber ein scheusslicher Zustand!

Der Hals ist mir wund, der Husten quält mich und doch will der Schleim sich nicht lösen; mir tun die Glieder weh und selbst nachts läßt mir der Husten keine Ruhe. — So ist mir endlich gegangens und ich hatte wirklich Angst, es könnte was Ernsthaftes werden. Da sind mir nun fünf echte Solonax Mineralwässer dringens empfohlen worden — und nach jeß ich die lösen, nach zwei Schachteln war alles wie weggeputzt und ich fühlte mich wunderbar frisch und gesund. Das Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist überall erhältlich. 7066

Wer seinen Bedarf an

Hüten

Mützen

Schirmen

und

Spazierstöcken u. Cravatten

bei der Firma

Heisel

kauft, spart Geld.

Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin. Spezial-Fabrikation ganz dünner Damen- und Herren-Schirme.

P1, 12, Planken, H1, 7, Breitestr.
J 1, 2, Breitestr. 77624

8 jährige Praxis! Mannheim, 8 jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Fiechten, Balngeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilich durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Strahlentherapie und Elektrotherapie. 77524
Nähere Auskunft erteilt:

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich von 9-12 und 2-5 Uhr abends.
Sonn- u. Feiertags Ruhetage.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis.
Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.
Liefern in geschmackvoller Auslieferung

Visiten-Karten
Dr. F. Franke'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Geflügel

Täglich frische Sendungen.

Junge Hahnen, Deutsche Poularden
Stück von M. 2.20 bis M. 3.50

Aus Frankreich
heute grosse Sendung frisch geschlachtetes Geflügel eingetroffen und empfohlen:

Fst. Französische Poularden
Stück von M. 3.50 bis M. 6.—

!!Sehr preiswert!!
Französische Hühner
ca. 3½, bis 5 Pfund schwer
per Pfund nur ca. Mk. 1.—

Junge Enten, französische Tauben
extragrosse, junge Ware.

Junge Gänse, Fette Suppenhühner
Stück von M. 2.— bis M. 3.—

Deutsche Tauben . . . von 70 Pfg. an
Capannen = Welsche
= Schneehühner =

Johann Schreiber.

Geldverkehr

Geld Darlehen endl. ohne Bürgen und Pfandhaus zu konstanten Bedingungen (schnell u. billig) durch **Zof. Wigand, B. I. S.** Dinterhaus 3. Stod. 56843 Sprechzeit von 8-10 und 2-4 Uhr.

Hypotheken-Kapital aufzunehmen - Darlehen zur L. Stelle mit. sch. Beding. auszuliefern. Off. unt. Nr. 18825 a. d. Grd.

Masken

2 Preismasken (Diabolo) Co. und Substanten zu best. 18.57 U.S. 24 2. St. 1.

Neue Masken billig zu best. 1237 Diamantplatz 11. 4. Stod.

2 schöne neue Damenmasken zu verkaufen oder zu verpfänden. 57154 **Mühlstr. 8, 2. St. 1.**

Damenmaske zu verkaufen. 10 Weg. Herren-Maske 1. St. 1. K. 2. H. 1. 18824

Schöne Spanierin zu verkaufen. 7. 20. 2. St. 57084

Schöne Damenmaske billig zu verkaufen od. zu verpfänden. Näheres G. 6, 10, 2. St. 18647

Neue eleg. Maske (Krisfanten) zu verkaufen. Sprechstunden 15. 4. Tr. Widenhaff. 18735

Masken (Seracrin) zu verkaufen. 2. 2. 10.

Sch. feid. Damen-Domino und ein hübsches Höschen zu verkaufen. 59004 **Gilberstr. 7, 2. St. 1.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. G. 5, 13, 2. St. 18743

2 eleg. feid. Damen-Domino mit Hut, Schürze u. Höschen u. 2 spanische Masken zu verkaufen. 59004 **Gilberstr. 7, 2. St. 1.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

2 hübsche, feidene Damenmaske zu verkaufen. 57123 **H. 3, 2, 2. Stod.**

2 hübsche Damenmaske billig zu verkaufen. K. 2, 2, 1. St. 57715

2 elegante Masken billig zu verkaufen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 57001 **L. 12, 10, 1. St.**

Franz Modes, Paradeplatz, D 1, 4, Fernsprecher 2465, empfiehlt:

Wießner's Thee

der beliebteste und verbreitetste 100 gr. Packete (fog. Probepackete) 45-125 Pfg.

Eine grosse Sendung Renntiere prima Fleischiger
ist heute eingetroffen und offeriert ich diesen wirklich hochwertigen Vorrat

von der Größe: **Stund 1.-** von **Stund 1.20**
u. **Stund 1.30** u. **Stund 1.40**
u. **Stund 1.50** u. **Stund 2.00**
u. **Stund 2.10** u. **Stund 2.20**
u. **Stund 2.30** u. **Stund 2.40**
u. **Stund 2.50** u. **Stund 3.00**
u. **Stund 3.10** u. **Stund 3.20**
u. **Stund 3.30** u. **Stund 3.40**
u. **Stund 3.50** u. **Stund 4.00**
u. **Stund 4.10** u. **Stund 4.20**
u. **Stund 4.30** u. **Stund 4.40**
u. **Stund 4.50** u. **Stund 5.00**
u. **Stund 5.10** u. **Stund 5.20**
u. **Stund 5.30** u. **Stund 5.40**
u. **Stund 5.50** u. **Stund 6.00**
u. **Stund 6.10** u. **Stund 6.20**
u. **Stund 6.30** u. **Stund 6.40**
u. **Stund 6.50** u. **Stund 7.00**
u. **Stund 7.10** u. **Stund 7.20**
u. **Stund 7.30** u. **Stund 7.40**
u. **Stund 7.50** u. **Stund 8.00**
u. **Stund 8.10** u. **Stund 8.20**
u. **Stund 8.30** u. **Stund 8.40**
u. **Stund 8.50** u. **Stund 9.00**
u. **Stund 9.10** u. **Stund 9.20**
u. **Stund 9.30** u. **Stund 9.40**
u. **Stund 9.50** u. **Stund 10.00**
u. **Stund 10.10** u. **Stund 10.20**
u. **Stund 10.30** u. **Stund 10.40**
u. **Stund 10.50** u. **Stund 11.00**
u. **Stund 11.10** u. **Stund 11.20**
u. **Stund 11.30** u. **Stund 11.40**
u. **Stund 11.50** u. **Stund 12.00**
u. **Stund 12.10** u. **Stund 12.20**
u. **Stund 12.30** u. **Stund 12.40**
u. **Stund 12.50** u. **Stund 13.00**
u. **Stund 13.10** u. **Stund 13.20**
u. **Stund 13.30** u. **Stund 13.40**
u. **Stund 13.50** u. **Stund 14.00**
u. **Stund 14.10** u. **Stund 14.20**
u. **Stund 14.30** u. **Stund 14.40**
u. **Stund 14.50** u. **Stund 15.00**
u. **Stund 15.10** u. **Stund 15.20**
u. **Stund 15.30** u. **Stund 15.40**
u. **Stund 15.50** u. **Stund 16.00**
u. **Stund 16.10** u. **Stund 16.20**
u. **Stund 16.30** u. **Stund 16.40**
u. **Stund 16.50** u. **Stund 17.00**
u. **Stund 17.10** u. **Stund 17.20**
u. **Stund 17.30** u. **Stund 17.40**
u. **Stund 17.50** u. **Stund 18.00**
u. **Stund 18.10** u. **Stund 18.20**
u. **Stund 18.30** u. **Stund 18.40**
u. **Stund 18.50** u. **Stund 19.00**
u. **Stund 19.10** u. **Stund 19.20**
u. **Stund 19.30** u. **Stund 19.40**
u. **Stund 19.50** u. **Stund 20.00**
u. **Stund 20.10** u. **Stund 20.20**
u. **Stund 20.30** u. **Stund 20.40**
u. **Stund 20.50** u. **Stund 21.00**
u. **Stund 21.10** u. **Stund 21.20**
u. **Stund 21.30** u. **Stund 21.40**
u. **Stund 21.50** u. **Stund 22.00**
u. **Stund 22.10** u. **Stund 22.20**
u. **Stund 22.30** u. **Stund 22.40**
u. **Stund 22.50** u. **Stund 23.00**
u. **Stund 23.10** u. **Stund 23.20**
u. **Stund 23.30** u. **Stund 23.40**
u. **Stund 23.50** u. **Stund 24.00**
u. **Stund 24.10** u. **Stund 24.20**
u. **Stund 24.30** u. **Stund 24.40**
u. **Stund 24.50** u. **Stund 25.00**
u. **Stund 25.10** u. **Stund 25.20**
u. **Stund 25.30** u. **Stund 25.40**
u. **Stund 25.50** u. **Stund 26.00**
u. **Stund 26.10** u. **Stund 26.20**
u. **Stund 26.30** u. **Stund 26.40**
u. **Stund 26.50** u. **Stund 27.00**
u. **Stund 27.10** u. **Stund 27.20**
u. **Stund 27.30** u. **Stund 27.40**
u. **Stund 27.50** u. **Stund 28.00**
u. **Stund 28.10** u. **Stund 28.20**
u. **Stund 28.30** u. **Stund 28.40**
u. **Stund 28.50** u. **Stund 29.00**
u. **Stund 29.10** u. **Stund 29.20**
u. **Stund 29.30** u. **Stund 29.40**
u. **Stund 29.50** u. **Stund 30.00**
u. **Stund 30.10** u. **Stund 30.20**
u. **Stund 30.30** u. **Stund 30.40**
u. **Stund 30.50** u. **Stund 31.00**
u. **Stund 31.10** u. **Stund 31.20**
u. **Stund 31.30** u. **Stund 31.40**
u. **Stund 31.50** u. **Stund 32.00**
u. **Stund 32.10** u. **Stund 32.20**
u. **Stund 32.30** u. **Stund 32.40**
u. **Stund 32.50** u. **Stund 33.00**
u. **Stund 33.10** u. **Stund 33.20**
u. **Stund 33.30** u. **Stund 33.40**
u. **Stund 33.50** u. **Stund 34.00**
u. **Stund 34.10** u. **Stund 34.20**
u. **Stund 34.30** u. **Stund 34.40**
u. **Stund 34.50** u. **Stund 35.00**
u. **Stund 35.10** u. **Stund 35.20**
u. **Stund 35.30** u. **Stund 35.40**
u. **Stund 35.50** u. **Stund 36.00**
u. **Stund 36.10** u. **Stund 36.20**
u. **Stund 36.30** u. **Stund 36.40**
u. **Stund 36.50** u. **Stund 37.00**
u. **Stund 37.10** u. **Stund 37.20**
u. **Stund 37.30** u. **Stund 37.40**
u. **Stund 37.50** u. **Stund 38.00**
u. **Stund 38.10** u. **Stund 38.20**
u. **Stund 38.30** u. **Stund 38.40**
u. **Stund 38.50** u. **Stund 39.00**
u. **Stund 39.10** u. **Stund 39.20**
u. **Stund 39.30** u. **Stund 39.40**
u. **Stund 39.50** u. **Stund 40.00**
u. **Stund 40.10** u. **Stund 40.20**
u. **Stund 40.30** u. **Stund 40.40**
u. **Stund 40.50** u. **Stund 41.00**
u. **Stund 41.10** u. **Stund 41.20**
u. **Stund 41.30** u. **Stund 41.40**
u. **Stund 41.50** u. **Stund 42.00**
u. **Stund 42.10** u. **Stund 42.20**
u. **Stund 42.30** u. **Stund 42.40**
u. **Stund 42.50** u. **Stund 43.00**
u. **Stund 43.10** u. **Stund 43.20**
u. **Stund 43.30** u. **Stund 43.40**
u. **Stund 43.50** u. **Stund 44.00**
u. **Stund 44.10** u. **Stund 44.20**
u. **Stund 44.30** u. **Stund 44.40**
u. **Stund 44.50** u. **Stund 45.00**
u. **Stund 45.10** u. **Stund 45.20**
u. **Stund 45.30** u. **Stund 45.40**
u. **Stund 45.50** u. **Stund 46.00**
u. **Stund 46.10** u. **Stund 46.20**
u. **Stund 46.30** u. **Stund 46.40**
u. **Stund 46.50** u. **Stund 47.00**
u. **Stund 47.10** u. **Stund 47.20**
u. **Stund 47.30** u. **Stund 47.40**
u. **Stund 47.50** u. **Stund 48.00**
u. **Stund 48.10** u. **Stund 48.20**
u. **Stund 48.30** u. **Stund 48.40**
u. **Stund 48.50** u. **Stund 49.00**
u. **Stund 49.10** u. **Stund 49.20**
u. **Stund 49.30** u. **Stund 49.40**
u. **Stund 49.50** u. **Stund 50.00**
u. **Stund 50.10** u. **Stund 50.20**
u. **Stund 50.30** u. **Stund 50.40**
u. **Stund 50.50** u. **Stund 51.00**
u. **Stund 51.10** u. **Stund 51.20**
u. **Stund 51.30** u. **Stund 51.40**
u. **Stund 51.50** u. **Stund 52.00**
u. **Stund 52.10** u. **Stund 52.20**
u. **Stund 52.30** u. **Stund 52.40**
u. **Stund 52.50** u. **Stund 53.00**
u. **Stund 53.10** u. **Stund 53.20**
u. **Stund 53.30** u. **Stund 53.40**
u. **Stund 53.50** u. **Stund 54.00**
u. **Stund 54.10** u. **Stund 54.20**
u. **Stund 54.30** u. **Stund 54.40**
u. **Stund 54.50** u. **Stund 55.00**
u. **Stund 55.10** u. **Stund 55.20**
u. **Stund 55.30** u. **Stund 55.40**
u. **Stund 55.50** u. **Stund 56.00**
u. **Stund 56.10** u. **Stund 56.20**
u. **Stund 56.30** u. **Stund 56.40**
u. **Stund 56.50** u. **Stund 57.00**
u. **Stund 57.10** u. **Stund 57.20**
u. **Stund 57.30** u. **Stund 57.40**
u. **Stund 57.50** u. **Stund 58.00**
u. **Stund 58.10** u. **Stund 58.20**
u. **Stund 58.30** u. **Stund 58.40**
u. **Stund 58.50** u. **Stund 59.00**
u. **Stund 59.10** u. **Stund 59.20**
u. **Stund 59.30** u. **Stund 59.40**
u. **Stund 59.50** u. **Stund 60.00**
u. **Stund 60.10** u. **Stund 60.20**
u. **Stund 60.30** u. **Stund 60.40**
u. **Stund 60.50** u. **Stund 61.00**
u. **Stund 61.10** u. **Stund 61.20**
u. **Stund 61.30** u. **Stund 61.40**
u. **Stund 61.50** u. **Stund 62.00**
u. **Stund 62.10** u. **Stund 62.20**
u. **Stund 62.30** u. **Stund 62.40**
u. **Stund 62.50** u. **Stund 63.00**
u. **Stund 63.10** u. **Stund 63.20**
u. **Stund 63.30** u. **Stund 63.40**
u. **Stund 63.50** u. **Stund 64.00**
u. **Stund 64.10** u. **Stund 64.20**
u. **Stund 64.30** u. **Stund 64.40**
u. **Stund 64.50** u. **Stund 65.00**
u. **Stund 65.10** u. **Stund 65.20**
u. **Stund 65.30** u. **Stund 65.40**
u. **Stund 65.50** u. **Stund 66.00**
u. **Stund 66.10** u. **Stund 66.20**
u. **Stund 66.30** u. **Stund 66.40**
u. **Stund 66.50** u. **Stund 67.00**
u. **Stund 67.10** u. **Stund 67.20**
u. **Stund 67.30** u. **Stund 67.40**
u. **Stund 67.50** u. **Stund 68.00**
u. **Stund 68.10** u. **Stund 68.20**
u. **Stund 68.30** u. **Stund 68.40**
u. **Stund 68.50** u. **Stund 69.00**
u. **Stund 69.10** u. **Stund 69.20**
u. **Stund 69.30** u. **Stund 69.40**
u. **Stund 69.50** u. **Stund 70.00**
u. **Stund 70.10** u. **Stund 70.20**
u. **Stund 70.30** u. **Stund 70.40**
u. **Stund 70.50** u. **Stund 71.00**
u. **Stund 71.10** u. **Stund 71.20**
u. **Stund 71.30** u. **Stund 71.40**
u. **Stund 71.50** u. **Stund 72.00**
u. **Stund 72.10** u. **Stund 72.20**
u. **Stund 72.30** u. **Stund 72.40**
u. **Stund 72.50** u. **Stund 73.00**
u. **Stund 73.10** u. **Stund 73.20**
u. **Stund 73.30** u. **Stund 73.40**
u. **Stund 73.50** u. **Stund 74.00**
u. **Stund 74.10** u. **Stund 74.20**
u. **Stund 74.30** u. **Stund 74.40**
u. **Stund 74.50** u. **Stund 75.00**
u. **Stund 75.10** u. **Stund 75.20**
u. **Stund 75.30** u. **Stund 75.40**
u. **Stund 75.50** u. **Stund 76.00**
u. **Stund 76.10** u. **Stund 76.20**
u. **Stund 76.30** u. **Stund 76.40**
u. **Stund 76.50** u. **Stund 77.00**
u. **Stund 77.10** u. **Stund 77.20**
u. **Stund 77.**

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung, Donnerstag, den 27. Februar.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Caspar.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der kleine Befähigungsnachweis.

Die erste Lesung der diesen Gegenstand behandelnden Gewerbenovelle leitet

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg

ein: Die Vorlage trägt einem besonderen Wunsche des Handwerks Rechnung. Es läge ja nahe, daß die Interessenten noch weitere Wünsche bei dieser Gelegenheit erfüllt sehen möchten. Ich möchte aber doch bitten, diese Vorlage nicht noch anderweitig zu belasten. Die Kreunde des Handwerks werden diesem den besten Dienst erweisen, wenn sie der Verabschiedung dieser Vorlage, die spruchreif ist, keine weiteren Bemerkungen in den Weg legen. Die Vorlage spricht aus, daß nur derjenige lehren darf, der selber gelernt hat. An abweichenden Bestimmungen bringt die Vorlage nur das Notwendige, aber wohl auch genügende. Mit künstlerischen Bestrebungen hat diese Vorlage nichts zu tun. Wie der Grundgedanke völliger Lehrfreiheit eine Verschlechterung mit sich bringen kann, das haben die Zeiten gelehrt, wo man dem laissen faire, laissen aller huldigte. Ich denke, daß ich nach der gesamten Vorgeschichte im gegenwärtigen Momente eines Eingehens auf Einzelheiten der Vorlage überheben bin. Möge die Vorlage, bei der politische Momente nicht mit sprechen, eine wohlwollende Aufnahme im Hause finden. (Beifall.)

Abg. Mollath (Kons.):

Meine Freunde werden sich in der Kommission auf die Materie der Vorlage beschränken, da auch wir meinen, daß jede Belastung mit anderen Wünschen die Vorlage in Gefahr bringen könnte. Wir können auch jedes Wort unterschreiben, das der Staatssekretär grundsätzlich gesprochen hat. Wir bedauern allerdings, daß hier nur ein Punkt geregelt ist, und hoffen, daß in Zukunft eine umfassende Regelung noch nachfolgt. Ebenso wie wir auch auf eine umfassende Neuregelung des sozialen Versicherungswesens hoffen. Einer heutigen Forderung der Mittelstandskongresse zufolge — die nicht die Interessen des Mittelstandes zu vertreten pflegt — soll eine Vorlage in Ausarbeitung sein, betreffend Abgrenzung von Fabrik- und Handwerk. In diese interessante Materie tritt ein. Der Redner merkt sich insbesondere gegen die Sozialdemokraten; diese quillieren mit Widerspruch und Unruhe. Typen Sie nicht an meinen Blättern, ich habe ihn hier. Das Berliner Tageblatt brachte neulich anlässlich des Friedberg-Strasens einen Artikel, der für das Bankiergewerbe einen Befähigungsnachweis forderte. Wie Jungen behaupten ja, Friedberg habe einen Befähigungsnachweis erbracht; er habe es ausgedrückt verstanden. Schauen Sie sich, die Kunstfertigkeit und über den Köpfe zu belächeln. (Beifall.) Bedenken Sie diesen Artikel, daß es mehr und mehr berufliche Leute in allen Lagern gibt, die einsehen, daß der Befähigungsnachweis lange nicht das Schreckensbild und Schreckgespenst ist, für das man ihn früher hielt. Freilich hand dieser Vorschlag im Handels- und nicht im politischen Teil.

Wir werden alles daran setzen, das Gesetz möglichst bald und möglichst gut auszubringen, und beantragen daher eine Sachliche Kommission. Diese wird sich die Aufgabe des deutschen Handwerks, und Gewerkschaften ansehn müssen. (Beifall rechts und im Zentrum), einmal insbesondere bezüglich der Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung, mindestens als Vorbedingung für die Ablegung der Meisterprüfung und Befähigungsnachweis (Beifall rechts und im Zentrum), und dann die Erweiterung der Autarkie der Handwerkskammern. (Beifall.) Wir danken der Regierung, daß sie jetzt insbesondere den alljährlichen Fortschritt befreit, der sich zwischen Vater und Sohn im Handwerksbetriebe gebildet und manchen Meister abgehalten hat, seinen Sohn Handwerker werden zu lassen. Ich richte den Befehl, den Appell an das Handwerk, seine Söhne nunmehr als bisher dem eigenen Stande zu erhalten. (Beifall.) Jeder Stand erkennt sich am besten aus seinen

eigenen Söhnen. Erinnert sich das Handwerk dieser seiner alten guten Zeit, dann wird es auch wieder aufblühen. (Beifall.)

Abg. Euler (Str.):

belegt gegenüber Neupferungen des Vordemers, die sich wegen der Hinte, auch gegen die Rationalisierern getrieben halten, die Verdienste des Abg. Wasserhann um das Handwerk als Vorsitzender der Handwerksorganisationskommission von 1904. Das Handwerk ist ihm zu Dank verpflichtet. (Beifall.) Euler spricht zur Vorlage in ähnlichem Sinne wie sein Vordemter und empfiehlt den Handwerksorganisationen, alles zu tun für die Fortbildung seines Nachwuchses und der Meister selbst nach dem vorliegenden Beispiele der Kölner Handwerkskammer. Er spricht die Erwartung aus, daß von nun an das Handwerk sich auch aus höheren Schichten rekrutieren werde. Es ist grundsätzlich, daß das Handwerk nicht mehr feingoldenen Boden hat. Bisher haben aber Unberufene davon profitiert.

Abg. Lint (natl.):

Seit Jahren ist die nationalliberale Partei für den kleinen Befähigungsnachweis eingetreten. Wir danken Herrn Euler, daß er gegenüber dem Versuch des Abg. Wasserhann, meine Partei etwas anzuschuldigen, der Wahrheit die Ehre gegeben hat. Es ist richtig, daß die nationalliberale Partei in früheren Jahren nicht dafür war; das war aber zu einer Zeit, in der auch das Handwerk selbst keineswegs auch nur annähernd einig war. Nach der Beratung des Handwerksorganisationsgesetzes war z. B. der Verband der deutschen Gewerbevereine gegen den kleinen Befähigungsnachweis. Ein Mittelmittel ist er freilich nicht. Wie der Rückgang der Lage des Handwerks auf einer Reihe von Ursachen beruht, bedarf es auch einer Reihe von Mitteln; wenn die Sozialdemokraten behaupten, das Handwerk habe keine Zukunft mehr, so ist der Wunsch der Vater des Gedankens. (Beifall.) Wir haben die Heberzeugung, daß das selbständige Handwerk eine wichtige Betriebsart darstellt und neben dem Großbetrieb sich lebensfähig erhalten kann, wenn es nur nicht sich selbst aufgibt und die richtige verständliche Unterstützung durch Gesetzgebung und Verwaltung findet. Die allgemeine Erkenntnis seiner Bedürfnisse und der Ursache seines Rückganges wird dafür, daß die schwerste Zeit des Handwerks hinter ihm liegt. (Beifall.) So segensreich die Gewerbefreiheit auch für das Handwerk gewirkt hat, und so notwendig die Bewegungsfreiheit ihm gerade im Kampf mit dem Großbetrieb war, so höher hat die Heberzeugung des Prinzipals ihm schweren Schaden zugefügt. Einer der Hauptgründe ist das Aufschwimmen, die Devise: billig und schlecht. Schandworte hat Meisterwerk! Alles muß getan werden, um dem Handwerk eine gründliche und allseitige Ausbildung zu geben. Es ist ja darin schon viel geschehen, vor allem auch durch Selbsthilfe des Handwerks und Unterstützung der Kommunen. Es wäre unglücklich, den Vorschlag zur Ablegung der Gesellenprüfung zu gewinnen, weil es denfalls wäre, dem die in Handwerksbetrieben gewünschte Folge zu geben, den Lehrling event. um ein Jahr zurückzusetzen und ihn dann ganz vom Erwerb des Meisterrechts auszuschließen. Die Forderung, die Befähigung der höheren Verwaltungsbefugnisse zur Erteilung des Meisters der Befähigungsnachweis an die Zustimmung der Handwerkskammer zu binden, halten wir nicht für berechtigt; es könnte da der mehr oder weniger künstlerische Charakter der Handwerkskammer entscheiden.

Den vorliegenden Gesetzentwurf betrachten wir aber nicht als einen reinen Schritt zur Wiederherstellung des allgemeinen Befähigungsnachweises. Wir halten diesen für schädlich für Handwerk und Allgemeinheit. Eigene Tätigkeit und Kenntnisse sind der beste Schutz für das Handwerk; gründliche Ausbildung, gründliche praktische sachmännliche, technische und kaufmännische Fortbildung ist das beste Mittel gegen die Konkurrenz, und ein gut Teil davon hoffen wir vom kleinen Befähigungsnachweis. (Beifall.)

Abg. Albrecht (Sog.):

Wir nehmen die Vorlage ab, nicht weil wir heute das Handwerk wären und darauf warten, daß es zu Grunde geht und die Handwerker dann zu uns kommen, sondern weil der kleine Befähigungsnachweis das nicht bringt, was die Herren erwarten.

Wir wollen das Handwerk nicht zu Grunde richten. Wir sind ja selbst zum großen Teil Handwerker. (Widerpruch.) Drei Viertel meiner Fraktionsgenossen sind Handwerker. (Beifall.) Widerspruch rechts. Zuruf: Einmal gewesen! Ich will Ihnen sagen, warum wir es nicht mehr sind. Der kleine Handwerker muß heute drei Grundforderungen erfüllen, einem patriotischen Altkammereigenen angehören (Beifall), einem schmeichlerischen Altkammereigenen angehören und auf Kommando Durra schreiben. (Beifall.) Das ist der beste Befähigungsnachweis für den kleinen Handwerker in der heutigen Gesellschaft. Bei einem Sozialdemokraten läßt kein Angehöriger einer bürgerlichen Partei arbeiten, die meisten selbst bei einem Freimaurigen nicht. Heute in der Wirtschaft kann ein Handwerker allenfalls noch rüberkommen, überall zu sein; freilich, in den höchsten Stellen, wo Herr Kallwitz wohnt, auch nicht. (Widerpruch.) Da möchte ich ja gar nicht! Große Beifall. Der Großbetrieb macht den Kleinbetrieb existenzunfähig. Aber heute leistet der Handwerker viel mehr als früher in der Kunstfertigkeit. Als ich noch auf Wanderschaft war, war ich bei manchem Meister, von dem ich nichts lernen konnte, der aber von mir ein Stück gelernt hat. (Beifall.)

Abg. Carstens (fr. Sp.):

Die große Mehrzahl meiner politischen Freunde wird für die Vorlage stimmen, aber aus anderen Gründen als die Rechte und das Zentrum. Unter anderem hierbei ist lediglich bessere Lehrausbildung; würden wir in der Vorlage einen ersten Schritt zum allgemeinen Befähigungsnachweis sehen, würden wir sagen: Prinzipia obsta! Die Handwerker selbst wünschen den allgemeinen Befähigungsnachweis nicht. Für die Volkswirtschaft ist er ererblich, Fortbildung, Kredit- und Genossenschaftswesen, Weiterbildung usw. — das dient und kommt dem Handwerk. (Beifall links.)

Abg. Lint (Natl.):

Wir freuen uns über die Wandlung auf der Seite des linken und besondern bei den Freimaurigen. Wenn der Wind diese Wirkung hat, so ist das dankbar zu begrüßen. Sozialdemokratie und Handwerk — das ist wie Feuer und Wasser. Wir leben in der Vorlage eine erste Stufe zur Erlangung weiterer Rechte für das Handwerk. Wir haben uns für den allgemeinen Befähigungsnachweis nicht festgelegt, aber distanzieren wir uns nicht. Wer davon reden will, darf nicht mit halben Wahrheiten kommen. (Beifall rechts.)

Abg. Mollath (Kons.):

Das Durra-Rufen läßt den Sozialdemokraten nicht angenehm in die Ohren. Nämlich haben sie mir meinen Lohnd gestimmt, daß sie ihre (zu den Sozialdemokraten) Freiheit (hört, hört). Der Redner spricht im Sinne v. Wasserhann und Euler.

Direktor im Reichsanne des Innern Caspar

beantwortet die Anfrage des Abg. Mollath, ob ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei zur Schaffung einer einheitlichen Zulassung für die Aufnahme von Streitigkeiten über die Frage der Inhaberschaft in Fabrik- oder Handwerk. Ein solcher Entwurf ist nicht in Vorbereitung.

Abg. Kautzsch (Sog):

behandelt auch diese Vorlage aus dem Gesichtspunkte der Volkswirtschaft. Er befürwortet Einführung des politischen Handwerks.

Abg. Wieland (Natl. Sp.):

In Baden soll der Gewerbetrieber am Tage eingerichtet werden. Dabei kommt leicht die profunde Ausbildung Schaden und mancher Handwerksmeister auf die Lehrlingshaltung verfallen. Der Redner weist für den kleinen Befähigungsnachweis, teils aber als Handwerker teils aber als allgemeines Entschieden ab (Beifall links). Da er die Zulassung und Ausbildungsfähigkeit läßt, der beste Schutz des Handwerks sei seine persönliche Tätigkeit.

Abg. Ehrlich (Natl. Sp.):

nimmt den kleinen Befähigungsnachweis als Abkündigung an. Nach weiteren Ausführungen von Lehmann (Sog.) und Albrecht (fr. Sp.) verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Schluß 4 Uhr.

Bereinsnachrichten.

Vogelklub. In der kürzlich im Klublokal Hotel „Deutscher Hof“ abgehaltenen jährlichen Hauptversammlung der Sektion Mannheim des Vogelklubs wurde der leitende Vorstand wiedergewählt. Auch heute werden u. a. drei Wanderungen in die Vogelschlucht und zwar: am 7.-8. Juni (Klingstein); Jöhren-Dobbar-Geißelstein-Tagburg-Wangenburg (Rachauquartier)-Schneeberg-Wein-Weinsteil-Weinsteil-Weinsteil. Am 12. Juli: Barr-St. Eulien-Dobwal-Wein. Die beliebte große Ferienfahrt findet in der Zeit von 16.-24. August statt. Die beiden ersten Tage, 16. und 17. Aug., gelten dem Hohenloher-See des Haupt-Weißes See-Plateau des lauch-Hautes (Walden-Schlucht-Dobbar-Wein). In Weipert wird für die Zeit vom 17. Aug. abends bis 20. Aug. früh Standquartier bezogen und von dort aus in 5 Tage-Wanderungen die weitere Umgebung von Weipert besucht. Durch den Bezug eines Standquartiers (Weipert) soll auch minderbemittelten Fußgänger Gelegenheit geboten werden, an der Tour teilzunehmen. Diese Expeditionen vom Standquartier aus haben den nichtzuunternehmenden Vorteil, daß sie ohne Aufwand und ohne jeden sonst immer erforderlichen Ballast ausgeführt werden können. Das Standquartier Weipert liegt im Mittelpunkt der durch hochgebirgscharakter ausgezeichneten Südböden und bietet eine Fülle der herrlichsten Tagesansichten dies- und jenseits der deutsch-französischen Grenze. Am 23. Aug. früh bringt der Frühzug die Teilnehmer über Hofm., Freiburg nach Litzel, von wo aus der Reich über Weipert nach dem Turner angetreten wird. Dortselbst im Gasthaus v. Turner Rodenquartier. Den Schluß der vielversprechenden Tour bildet der Marsch durch das Wildgüschel über Hohenloher-See nach Waldkirch. Von da Heimfahrt. Auskunft erteilt Herr Dr. C. Sommer, Prinz Wilhelmstr. 12 und Herr Ferd. Heßius, B. L. S.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur sprach am Montag, den 17. ds. Herr Richard Dr. Krone und Schützger über „Rabbinen und Pharisäer“. Der Redner wandte sich scharf gegen die auch von manchen jüdischen Theologen betriebene Unterscheidung von pharisäischem und rabbinischem Judentum und gegen die tendenziöse Charakterisierung des „pharisäischen“ Judentums durch Hornad, Heberer u. a., deren Darstellung Wrigens schon durch Verles, Erdmann, Erdmann zurückgewiesen worden ist. Durch die Gegenüberstellung dessen, was

die Propheten wollten und was sie bekämpften, und andererseits dessen, was die Pharisäer wollten und was sie bekämpften, zeigte er dann die inneren Beziehungen zwischen beiden. Die Propheten lehrten einen gottbewußten und vergessenden Gott, sie predigten einen reinen Gottesdienst und ein edles Leben, Menschenliebe und Götterfurchung. Sie traten für die Freiheit des Volkes ein, wiesen auf die Wichtigkeit der Sabbate und Festtage hin und bekämpften die Meinung, daß durch äußeren Kultus stützliche Vergehen gesündigt werden könnten. Sie wandten sich gegen jede finanzielle Gewalttätigkeit und gegen unbilligen Wucher, gegen Ausschweifung, Sittenverderbung und Verachtung der Thora. Aber sie lehrten nicht etwa bloße Ethik; sie verwarfen auch nicht die Opfer und die Festtage, die Reinheits- und Speisegebote als solche, sondern forderten nur bei dem äußeren Gottesdienst Reinheit der Gesinnung. Die Pharisäer, deren Will unter dem Einfluß des jüdischen Eudämonismus sehr entartet worden ist, setzten fort, was die Propheten begonnen hatten. Sie, die den Kern des Volkes bildeten, stieg in der Synagoge eine freie Erleuchtung des Volkswortes. Sie bildeten Vereine zur Selbstbildung, schufen Einrichtungen zur Erleichterung der Not der Armen, förderten das Schulwesen, traten für eine humane Rechtsprechung, insbesondere für seltene Anwendung der Todesstrafe ein. Sie vertieften das stilles Leben und betonten die Notwendigkeit der Andacht beim Gebete. Sie wollten keine bloß äußere Geschiedlichkeit, auch keine prinzipielle Unterscheidung von der Außenwelt; sie waren auch nicht egoistisch, denn, wie Hohenloher sagt, hing ihnen das Volk an. Propheetentum und Pharisäentum bilden also durchaus keine Gegensätze. Der wirkungsvolle Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Jubiläums-Männerchorverein „Mannheimia“ hielt am Sonntag, den 16. ds. in seinen Vereinslokalitäten zum Bad, Dobbrun, R. 7, seine erste große karnevalistische Sitzung mit Damen ab. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Räume überfüllt. Punkt 7.11 Uhr betrat die 11 Vorstandsmitglieder des Vereins unter Vorsitz des Vereinsvorsitzenden, sowie unter den Klängen des Marschallensmarsches die reich geschmückten Räume. Nach dem Eröffnungsprogramm (Lesung, Feuerwerk, Kapellenspiel, Kapellenspiel, Kapellenspiel) hielt der 1. Präsident, Herr Peter Walmsich in die Worte und ließ in seiner humorvollen Eröffnungsrede die so zahlreich erschienenen Märrinnen und Märrer herzlich willkommen. Bei Abwicklung des gelungenen Programms wechselten allgemeine Gespräche mit Vorträgen, Musikstücken und humoristischen Vorträgen ab, besonders hervorgehoben seien noch die

mit reichem Beifall aufgenommenen Leistungen des Vereinsleitenden, Herrn Baas, sowie die des Herrn Kolesch als Vortragsredner; ferner die Leistungen der Damen Libbach und Greiffenstein und der Herren Falck, Dietrich, Haas, Leib, Müller, Schanz und G. Tremmel bei den humoristischen Vorträgen. Große Anerkennung mußte auch der Kapelle gezollt werden, welche ebenfalls bemüht gewesen ist, die ideale Stimmung zu heben und zu erhalten. Nach lange nach Mitternacht sah die Korrespondenz in ungezwungener Weise beizammen.

Der Gesangsverein „Erholung“ veranstaltete am Sonntag, den 16. ds. in seinem Vereinslokal zur „Hermannshalle“ seine zweite diesjährige Viertelversammlung, welche in allen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden darf. Die Aktivitäten sang unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Ehrhardt Strubel, einige Chöre, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Als Coupletisten zeigten sich die Herren Hansch, Saere und Hambricht von ihrer besten Seite. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde der „Erholung“ ließen es aber auch an dem wohlverdienten Beifall nicht fehlen. Als Solist betätigte sich Herr Franz Jodel, welcher mehrere Vorträge sehr gut zum Vortrag brachte. Auch er mußte sich, durch stürmischen Beifall belohnt, zu einigen Dreingaben verstehen. Die Begleitung am Klavier führte Herr Dir. Strubel in vorzüglicher Weise durch.

Der Verein ehem. 18er hielt am letzten Samstag in seinem Vereinslokal „Alter Fried“, U. S. 8, seine diesjährige Generalversammlung bei gutem Besuch ab. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß der Verein im letzten Jahre eine große Tätigkeit entfaltet. Aus dem vom Kamerad Wegmann erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Kameraden ein guter ist. Dem Redner wurde für seine mühevollen Aufnahmefähigkeit allgemeiner Dank geschwendet. Bei der vorgenommenen Neuwahl war das Ergebnis folgendes: 1. Vorsitz: Anton L. Heider, 2. Vorsitz: Gust. Wegmann, 3. Vorsitz: Eug. Degermer, 4. Schriftführer: G. Schürder, 5. Kassier: J. Phil. Wegner, 6. Kassier: J. Phil. Wegner, 7. Kassier: J. Phil. Wegner, 8. Kassier: J. Phil. Wegner, 9. Kassier: J. Phil. Wegner, 10. Kassier: J. Phil. Wegner, 11. Kassier: J. Phil. Wegner, 12. Kassier: J. Phil. Wegner, 13. Kassier: J. Phil. Wegner, 14. Kassier: J. Phil. Wegner, 15. Kassier: J. Phil. Wegner, 16. Kassier: J. Phil. Wegner, 17. Kassier: J. Phil. Wegner, 18. Kassier: J. Phil. Wegner, 19. Kassier: J. Phil. Wegner, 20. Kassier: J. Phil. Wegner, 21. Kassier: J. Phil. Wegner, 22. Kassier: J. Phil. Wegner, 23. Kassier: J. Phil. Wegner, 24. Kassier: J. Phil. Wegner, 25. Kassier: J. Phil. Wegner, 26. Kassier: J. Phil. Wegner, 27. Kassier: J. Phil. Wegner, 28. Kassier: J. Phil. Wegner, 29. Kassier: J. Phil. Wegner, 30. Kassier: J. Phil. Wegner, 31. Kassier: J. Phil. Wegner, 32. Kassier: J. Phil. Wegner, 33. Kassier: J. Phil. Wegner, 34. Kassier: J. Phil. Wegner, 35. Kassier: J. Phil. Wegner, 36. Kassier: J. Phil. Wegner, 37. Kassier: J. Phil. Wegner, 38. Kassier: J. Phil. Wegner, 39. Kassier: J. Phil. Wegner, 40. Kassier: J. Phil. Wegner, 41. Kassier: J. Phil. Wegner, 42. Kassier: J. Phil. Wegner, 43. Kassier: J. Phil. Wegner, 44. Kassier: J. Phil. Wegner, 45. Kassier: J. Phil. Wegner, 46. Kassier: J. Phil. Wegner, 47. Kassier: J. Phil. Wegner, 48. Kassier: J. Phil. Wegner, 49. Kassier: J. Phil. Wegner, 50. Kassier: J. Phil. Wegner, 51. Kassier: J. Phil. Wegner, 52. Kassier: J. Phil. Wegner, 53. Kassier: J. Phil. Wegner, 54. Kassier: J. Phil. Wegner, 55. Kassier: J. Phil. Wegner, 56. Kassier: J. Phil. Wegner, 57. Kassier: J. Phil. Wegner, 58. Kassier: J. Phil. Wegner, 59. Kassier: J. Phil. Wegner, 60. Kassier: J. Phil. Wegner, 61. Kassier: J. Phil. Wegner, 62. Kassier: J. Phil. Wegner, 63. Kassier: J. Phil. Wegner, 64. Kassier: J. Phil. Wegner, 65. Kassier: J. Phil. Wegner, 66. Kassier: J. Phil. Wegner, 67. Kassier: J. Phil. Wegner, 68. Kassier: J. Phil. Wegner, 69. Kassier: J. Phil. Wegner, 70. Kassier: J. Phil. Wegner, 71. Kassier: J. Phil. Wegner, 72. Kassier: J. Phil. Wegner, 73. Kassier: J. Phil. Wegner, 74. Kassier: J. Phil. Wegner, 75. Kassier: J. Phil. Wegner, 76. Kassier: J. Phil. Wegner, 77. Kassier: J. Phil. Wegner, 78. Kassier: J. Phil. Wegner, 79. Kassier: J. Phil. Wegner, 80. Kassier: J. Phil. Wegner, 81. Kassier: J. Phil. Wegner, 82. Kassier: J. Phil. Wegner, 83. Kassier: J. Phil. Wegner, 84. Kassier: J. Phil. Wegner, 85. Kassier: J. Phil. Wegner, 86. Kassier: J. Phil. Wegner, 87. Kassier: J. Phil. Wegner, 88. Kassier: J. Phil. Wegner, 89. Kassier: J. Phil. Wegner, 90. Kassier: J. Phil. Wegner, 91. Kassier: J. Phil. Wegner, 92. Kassier: J. Phil. Wegner, 93. Kassier: J. Phil. Wegner, 94. Kassier: J. Phil. Wegner, 95. Kassier: J. Phil. Wegner, 96. Kassier: J. Phil. Wegner, 97. Kassier: J. Phil. Wegner, 98. Kassier: J. Phil. Wegner, 99. Kassier: J. Phil. Wegner, 100. Kassier: J. Phil. Wegner, 101. Kassier: J. Phil. Wegner, 102. Kassier: J. Phil. Wegner, 103. Kassier: J. Phil. Wegner, 104. Kassier: J. Phil. Wegner, 105. Kassier: J. Phil. Wegner, 106. Kassier: J. Phil. Wegner, 107. Kassier: J. Phil. Wegner, 108. Kassier: J. Phil. Wegner, 109. Kassier: J. Phil. Wegner, 110. Kassier: J. Phil. Wegner, 111. Kassier: J. Phil. Wegner, 112. Kassier: J. Phil. Wegner, 113. Kassier: J. Phil. Wegner, 114. Kassier: J. Phil. Wegner, 115. Kassier: J. Phil. Wegner, 116. Kassier: J. Phil. Wegner, 117. Kassier: J. Phil. Wegner, 118. Kassier: J. Phil. Wegner, 119. Kassier: J. Phil. Wegner, 120. Kassier: J. Phil. Wegner, 121. Kassier: J. Phil. Wegner, 122. Kassier: J. Phil. Wegner, 123. Kassier: J. Phil. Wegner, 124. Kassier: J. Phil. Wegner, 125. Kassier: J. Phil. Wegner, 126. Kassier: J. Phil. Wegner, 127. Kassier: J. Phil. Wegner, 128. Kassier: J. Phil. Wegner, 129. Kassier: J. Phil. Wegner, 130. Kassier: J. Phil. Wegner, 131. Kassier: J. Phil. Wegner, 132. Kassier: J. Phil. Wegner, 133. Kassier: J. Phil. Wegner, 134. Kassier: J. Phil. Wegner, 135. Kassier: J. Phil. Wegner, 136. Kassier: J. Phil. Wegner, 137. Kassier: J. Phil. Wegner, 138. Kassier: J. Phil. Wegner, 139. Kassier: J. Phil. Wegner, 140. Kassier: J. Phil. Wegner, 141. Kassier: J. Phil. Wegner, 142. Kassier: J. Phil. Wegner, 143. Kassier: J. Phil. Wegner, 144. Kassier: J. Phil. Wegner, 145. Kassier: J. Phil. Wegner, 146. Kassier: J. Phil. Wegner, 147. Kassier: J. Phil. Wegner, 148. Kassier: J. Phil. Wegner, 149. Kassier: J. Phil. Wegner, 150. Kassier: J. Phil. Wegner, 151. Kassier: J. Phil. Wegner, 152. Kassier: J. Phil. Wegner, 153. Kassier: J. Phil. Wegner, 154. Kassier: J. Phil. Wegner, 155. Kassier: J. Phil. Wegner, 156. Kassier: J. Phil. Wegner, 157. Kassier: J. Phil. Wegner, 158. Kassier: J. Phil. Wegner, 159. Kassier: J. Phil. Wegner, 160. Kassier: J. Phil. Wegner, 161. Kassier: J. Phil. Wegner, 162. Kassier: J. Phil. Wegner, 163. Kassier: J. Phil. Wegner, 164. Kassier: J. Phil. Wegner, 165. Kassier: J. Phil. Wegner, 166. Kassier: J. Phil. Wegner, 167. Kassier: J. Phil. Wegner, 168. Kassier: J. Phil. Wegner, 169. Kassier: J. Phil. Wegner, 170. Kassier: J. Phil. Wegner, 171. Kassier: J. Phil. Wegner, 172. Kassier: J. Phil. Wegner, 173. Kassier: J. Phil. Wegner, 174. Kassier: J. Phil. Wegner, 175. Kassier: J. Phil. Wegner, 176. Kassier: J. Phil. Wegner, 177. Kassier: J. Phil. Wegner, 178. Kassier: J. Phil. Wegner, 179. Kassier: J. Phil. Wegner, 180. Kassier: J. Phil. Wegner, 181. Kassier: J. Phil. Wegner, 182. Kassier: J. Phil. Wegner, 183. Kassier: J. Phil. Wegner, 184. Kassier: J. Phil. Wegner, 185. Kassier: J. Phil. Wegner, 186. Kassier: J. Phil. Wegner, 187. Kassier: J. Phil. Wegner, 188. Kassier: J. Phil. Wegner, 189. Kassier: J. Phil. Wegner, 190. Kassier: J. Phil. Wegner, 191. Kassier: J. Phil. Wegner, 192. Kassier: J. Phil. Wegner, 193. Kassier: J. Phil. Wegner, 194. Kassier: J. Phil. Wegner, 195. Kassier: J. Phil. Wegner, 196. Kassier: J. Phil. Wegner, 197. Kassier: J. Phil. Wegner, 198. Kassier: J. Phil. Wegner, 199. Kassier: J. Phil. Wegner, 200. Kassier: J. Phil. Wegner, 201. Kassier: J. Phil. Wegner, 202. Kassier: J. Phil. Wegner, 203. Kassier: J. Phil. Wegner, 204. Kassier: J. Phil. Wegner, 205. Kassier: J. Phil. Wegner, 206. Kassier: J. Phil. Wegner, 207. Kassier: J. Phil. Wegner, 208. Kassier: J. Phil. Wegner, 209. Kassier: J. Phil. Wegner, 210. Kassier: J. Phil. Wegner, 211. Kassier: J. Phil. Wegner, 212. Kassier: J. Phil. Wegner, 213. Kassier: J. Phil. Wegner, 214. Kassier: J. Phil. Wegner, 215. Kassier: J. Phil. Wegner, 216. Kassier: J. Phil. Wegner, 217. Kassier: J. Phil. Wegner, 218. Kassier: J. Phil. Wegner, 219. Kassier: J. Phil. Wegner, 220. Kassier: J. Phil. Wegner, 221. Kassier: J. Phil. Wegner, 222. Kassier: J. Phil. Wegner, 223. Kassier: J. Phil. Wegner, 224. Kassier: J. Phil. Wegner, 225. Kassier: J. Phil. Wegner, 226. Kassier: J. Phil. Wegner, 227. Kassier: J. Phil. Wegner, 228. Kassier: J. Phil. Wegner, 229. Kassier: J. Phil. Wegner, 230. Kassier: J. Phil. Wegner, 231. Kassier: J. Phil. Wegner, 232. Kassier: J. Phil. Wegner, 233. Kassier: J. Phil. Wegner, 234. Kassier: J. Phil. Wegner, 235. Kassier: J. Phil. Wegner, 236. Kassier: J. Phil. Wegner, 237. Kassier: J. Phil. Wegner, 238. Kassier: J. Phil. Wegner, 239. Kassier: J. Phil. Wegner, 240. Kassier: J. Phil. Wegner, 241. Kassier: J. Phil. Wegner, 242. Kassier: J. Phil. Wegner, 243. Kassier: J. Phil. Wegner, 244. Kassier: J. Phil. Wegner, 245. Kassier: J. Phil. Wegner, 246. Kassier: J. Phil. Wegner, 247. Kassier: J. Phil. Wegner, 248. Kassier: J. Phil. Wegner, 249. Kassier: J. Phil. Wegner, 250. Kassier: J. Phil. Wegner, 251. Kassier: J. Phil. Wegner, 252. Kassier: J. Phil. Wegner, 253. Kassier: J. Phil. Wegner, 254. Kassier: J. Phil. Wegner, 255. Kassier: J. Phil. Wegner, 256. Kassier: J. Phil. Wegner, 257. Kassier: J. Phil. Wegner, 258. Kassier: J. Phil. Wegner, 259. Kassier: J. Phil. Wegner, 260. Kassier: J. Phil. Wegner, 261. Kassier: J. Phil. Wegner, 262. Kassier: J. Phil. Wegner, 263. Kassier: J. Phil. Wegner, 264. Kassier: J. Phil. Wegner, 265. Kassier: J. Phil. Wegner, 266. Kassier: J. Phil. Wegner, 267. Kassier: J. Phil. Wegner, 268. Kassier: J. Phil. Wegner, 269. Kassier: J. Phil. Wegner, 270. Kassier: J. Phil. Wegner, 271. Kassier: J. Phil. Wegner, 272. Kassier: J. Phil. Wegner, 273. Kassier: J. Phil. Wegner, 274. Kassier: J. Phil. Wegner, 275. Kassier: J. Phil. Wegner, 276. Kassier: J. Phil. Wegner, 277. Kassier: J. Phil. Wegner, 278. Kassier: J. Phil. Wegner, 279. Kassier: J. Phil. Wegner, 280. Kassier: J. Phil. Wegner, 281. Kassier: J. Phil. Wegner, 282. Kassier: J. Phil. Wegner, 283. Kassier: J. Phil. Wegner, 284. Kassier: J. Phil. Wegner, 285. Kassier: J. Phil. Wegner, 286. Kassier: J. Phil. Wegner, 287. Kassier: J. Phil. Wegner, 288. Kassier: J. Phil. Wegner, 289. Kassier: J. Phil. Wegner, 290. Kassier: J. Phil. Wegner, 291. Kassier: J. Phil. Wegner, 292. Kassier: J. Phil. Wegner, 293. Kassier: J. Phil. Wegner, 294. Kassier: J. Phil. Wegner, 295. Kassier: J. Phil. Wegner, 296. Kassier: J. Phil. Wegner, 297. Kassier: J. Phil. Wegner, 298. Kassier: J. Phil. Wegner, 299. Kassier: J. Phil. Wegner, 300. Kassier: J. Phil. Wegner, 301. Kassier: J. Phil. Wegner, 302. Kassier: J. Phil. Wegner, 303. Kassier: J. Phil. Wegner, 304. Kassier: J. Phil. Wegner, 305. Kassier: J. Phil. Wegner, 306. Kassier: J. Phil. Wegner, 307. Kassier: J. Phil. Wegner, 308. Kassier: J. Phil. Wegner, 309. Kassier: J. Phil. Wegner, 310. Kassier: J. Phil. Wegner, 311. Kassier: J. Phil. Wegner, 312. Kassier: J. Phil. Wegner, 313. Kassier: J. Phil. Wegner, 314. Kassier: J. Phil. Wegner, 315. Kassier: J. Phil. Wegner, 316. Kassier: J. Phil. Wegner, 317. Kassier: J. Phil. Wegner, 318. Kassier: J. Phil. Wegner, 319. Kassier: J. Phil. Wegner, 320. Kassier: J. Phil. Wegner, 321. Kassier: J. Phil. Wegner, 322. Kassier: J. Phil. Wegner, 323. Kassier: J. Phil. Wegner, 324. Kassier: J. Phil. Wegner, 325. Kassier: J. Phil. Wegner, 326. Kassier: J. Phil. Wegner, 327. Kassier: J. Phil. Wegner, 328. Kassier: J. Phil. Wegner, 329. Kassier: J. Phil. Wegner, 330. Kassier: J. Phil. Wegner, 331. Kassier: J. Phil. Wegner, 332. Kassier: J. Phil. Wegner, 333. Kassier: J. Phil. Wegner, 334. Kassier: J. Phil. Wegner, 335. Kassier: J. Phil. Wegner, 336. Kassier: J. Phil. Wegner, 337. Kassier: J. Phil. Wegner, 338. Kassier: J. Phil. Wegner, 339. Kassier: J. Phil. Wegner, 340. Kassier: J. Phil. Wegner, 341. Kassier: J. Phil. Wegner, 342. Kassier: J. Phil. Wegner, 343. Kassier: J. Phil. Wegner, 344. Kassier: J. Phil. Wegner, 345. Kassier: J. Phil. Wegner, 346. Kassier: J. Phil. Wegner, 347. Kassier: J. Phil. Wegner, 348. Kassier: J. Phil. Wegner, 349. Kassier: J. Phil. Wegner, 350. Kassier: J. Phil. Wegner, 351. Kassier: J. Phil. Wegner, 352. Kassier: J. Phil. Wegner, 353. Kassier: J. Phil. Wegner, 354. Kassier: J. Phil. Wegner, 355. Kassier: J. Phil. Wegner, 356. Kassier: J. Phil. Wegner, 357. Kassier: J. Phil. Wegner, 358. Kassier: J. Phil. Wegner, 359. Kassier: J. Phil. Wegner, 360. Kassier: J. Phil. Wegner, 361. Kassier: J. Phil. Wegner, 362. Kassier: J. Phil. Wegner, 363. Kassier: J. Phil. Wegner, 364. Kassier: J. Phil. Wegner, 365. Kassier: J. Phil. Wegner, 366. Kassier: J. Phil. Wegner, 367. Kassier: J. Phil. Wegner, 368. Kassier: J. Phil. Wegner, 369. Kassier: J. Phil. Wegner, 370. Kassier: J. Phil. Wegner, 371. Kassier: J. Phil. Wegner, 372. Kassier: J. Phil. Wegner, 373. Kassier: J. Phil. Wegner, 374. Kassier: J. Phil. Wegner, 375. Kassier: J. Phil. Wegner, 376. Kassier: J. Phil. Wegner, 377. Kassier: J. Phil. Wegner, 378. Kassier: J. Phil. Wegner, 379. Kassier: J. Phil. Wegner, 380. Kassier: J. Phil. Wegner, 381. Kassier: J. Phil. Wegner, 382. Kassier: J. Phil. Wegner, 383. Kassier: J. Phil. Wegner, 384. Kassier: J. Phil. Wegner, 385. Kassier: J. Phil. Wegner, 386. Kassier: J. Phil. Wegner, 387. Kassier: J. Phil. Wegner, 388. Kassier: J. Phil. Wegner, 389. Kassier: J. Phil. Wegner, 390. Kassier: J. Phil. Wegner, 391. Kassier: J. Phil. Wegner, 392. Kassier: J. Phil. Wegner, 393. Kassier: J. Phil. Wegner, 394. Kassier: J. Phil. Wegner, 395. Kassier: J. Phil. Wegner, 396. Kassier: J. Phil. Wegner, 397. Kassier: J. Phil. Wegner, 398. Kassier: J. Phil. Wegner, 399. Kassier: J. Phil. Wegner, 400. Kassier: J. Phil. Wegner, 401. Kassier: J. Phil. Wegner, 402. Kassier: J. Phil. Wegner, 403. Kassier: J. Phil. Wegner, 404. Kassier: J. Phil. Wegner, 405. Kassier: J. Phil. Wegner, 406. Kassier: J. Phil. Wegner, 407. Kassier: J. Phil. Wegner, 408. Kassier: J. Phil. Wegner, 409. Kassier: J. Phil. Wegner, 410. Kassier: J. Phil. Wegner, 411. Kassier: J. Phil. Wegner, 412. Kassier: J. Phil. Wegner, 413. Kassier: J. Phil. Wegner, 414. Kassier: J. Phil. Wegner, 415. Kassier: J. Phil. Wegner, 416. Kassier: J. Phil. Wegner, 417. Kassier: J. Phil. Wegner, 418. Kassier: J. Phil. Wegner, 419. Kassier: J. Phil. Wegner, 420. Kassier: J. Phil. Wegner, 421. Kassier: J. Phil. Wegner, 422. Kassier: J. Phil. Wegner, 423. Kassier: J. Phil. Wegner, 424. Kassier: J. Phil. Wegner, 425. Kassier: J. Phil. Wegner, 426. Kassier: J. Phil. Wegner, 427. Kassier: J. Phil. Wegner, 428.

Buntes Feuilleton.

Aus den Erinnerungen Friedrich von Smaragd. Der große Gelehrte, der große Chirurg, der soeben dahingegangen ist, hat sich durch sein ganzes Leben auch als großer Menschenfreund bewährt...

find auch die äußeren Umstände, durch die der Chirurg zur Erfindung des sogenannten Samaritertragbandes geführt wurde. Aus den Schilderungen des Bombenattentates, dem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel...

Firma trotzdem noch großen Absatz für ihre Fabrikate gefunden hat, geht daraus hervor, daß Herr Clouth dem Deutschen Samariterverein in Kiel seit 1892 als Abgabe mehr als 29 000 Mark gezahlt hat.



Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweisse Reinheit, entzückende Frische und jenes köstliche Aroma, als wäre sie aus einem Blumengarten hervorgegangen...



Verloren

Im November eine goldene Brosche mit Karnevalskraut...

Unterricht

Unterricht in Cel. u. Fortschrittslehre...

English Lessons Commercial Correspondence...

Englisch u. Russisch oder Russisch u. Englisch...

Vermischtes

Zurück Hausmeisterstelle...

Imn Stücken wird angenommen...

Um Irrtümer zu vermeiden...

Q 1, 14 befindet sich keine Filiale...

Gold n. Silber Schmuck...

Sienenhonig garantiert reiner...

Briefmarken An- u. Verkauf. Karl Scholl Briefmarken-Handlung Mannheim. Alben. 0 5, 1.

Zu verkaufen.

Sehr günstig gelegene Bauplätze im Bangen Köttelgebiet...

30 Kassenschranke solidestes Material...

Laden-Einrichtungen gebr. Regale und Telen...

Bade-Einrichtungen neu von 80 Mk. an...

Für Wirte Automaten-Gelgenheitslauf...

Einige Buffets Ruhbaum u. Eisen Tisch und Stühle...

W. Landes Söhne R 1, 5.

Wohn- und Geschäftshaus

in bester Lage auf dem Lindendof ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Selten günstige Gelegenheit für jedes Fabrikations- oder Handelsunternehmen.

Wohnungs-Einrichtung zu M. 890.— netto

Telefon 1163. W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Reine Holzmöbelgarnitur fast neu, 1 Sopha, 4 Stuhl, Preis Mk. 150...

Aranken-Zahnefühle billig zu verkaufen...

Großer Eisschrank billig zu verkaufen...

Kinderswagen billig abzugeben...

2 Bettstellen mit Prachtstuhl...

W. Landes Söhne R 1, 5.

Für die Expeditionsabteilung einer tiefen Maschinenfabrik per sofort

jüngerer, tüchtiger Commis mit guter Handschrift gesucht.

Tüchtige Werkzeug-Maschinenschlosser...

Intelligente Dame mit guter Schulbildung...

perfekte Stenotypistin gesucht.

Stellen finden

W. Landes Söhne R 1, 5.

Stellen finden

W. Landes Söhne R 1, 5.

Stellen finden

W. Landes Söhne R 1, 5.

Stellen finden

W. Landes Söhne R 1, 5.

Stellen finden

W. Landes Söhne R 1, 5.

Stellen finden

